Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

281 (11.10.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unsern Ausgabestellen abgeholt monatlich M 175.—, frei Haus geliefert monatlich M 190.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 190.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 190.— monatlich.
Einzelverkauf: bis 4 Seiten M 5.—, über 4 Seiten M 6.—, Sonntags M 8.—.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 22.50; auswärts M 30.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 13.50; Reklamezeile M 75.—; an erster Stelle M 90.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm. Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 208. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Betck; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Fügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. — Mittwoch, den 11. Oktober 1922 — Nr. 281.

Der Kampf um die rheinischen Länder.

Ein Treugelöbnis der rheinischen Demokraten auf dem demokratischen Parteitag in Elberfeld.

(Eigener Bericht.)

a. **Elberfeld**, 9. Okt.

Für den heutigen ersten Tag der Tagung sind neben der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten folgende Vorträge angesagt: Die Lage im besetzten Gebiet von Justizrat Falk (Köln). Unser Verhältnis zu den Westmächten von Prof. Brinkmann (Berlin). Deutsche Not im Osten von Oberpräsident Siehr (Königsberg). Unser Verhältnis zu den Ostmächten von Gesandten z. D. Riezler (Berlin).

Der Vorsitzende, Senator Dr. Petersen (Hamburg), eröffnete die Tagung, indem er zunächst der Toten des letzten Jahres gedachte, unter ihnen besonders Walther Rathenau, den er als Freund und Führer des niedergetretenen deutschen Volkes feierte. In seinem Sinne zu wirken, sei die Hauptaufgabe der Partei, eine Arbeit, die dahin ziele, die Worte Rathenaus in die Tat umzusetzen, und die Sehnsucht der Menschheit zu erfüllen: nach einem gerechten Frieden.

Nach Begrüßungsworten des Vertreters der Ortsgruppe Elberfeld wurden in die Leitung des Parteitages gewählt: Senator Dr. Petersen, Prof. Gerland, Frl. Dr. Bäumer.

In Begrüßungstelegrammen wurde u. a. der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die Arbeiten und Beschlüsse der Tagung den Gedanken der Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Volkspartei fördern möchten.

Justizrat Falk (Köln)

will in seinem Vortrag nicht gefühlsmäßig, sondern objektiv berichtend auf die Hörer wirken. Versailles hat uns bei dem Vielen, das es uns genommen, eins gelassen: die deutsche Einheit. Frankreichs Sehnen, die Rheingrenze, ging infolge des Widerspruchs der angelsächsischen Mächte nicht in Erfüllung. Aber die herrschende Meinung Frankreichs sieht allein in dem Besitz der Rheinlande die Garantie eigener Sicherheit, deshalb bleibt die Erreichung dieses Zieles das Streben von Volk und Regierung in Frankreich. Was Schwert und Diplomatenfeder nicht erreichten, das will man nun auf kulturellem Gebiete durch „friedliche Durchdringung" schaffen.

Drei Ziele verfolgen die Franzosen: Das Rheinland politisch entdeutschen, in ihm wirtschaftliche Vorteile erzielen und die französische Wehrkraft auf Kosten Deutschlands verstärken. Die Interalliierte Rheinlandkommission spricht sich ganz unberechtigerweise das Recht zu, die öffentliche Ordnung des Rheinlandes zu überwachen. Das Rheinlandabkommen, dessen einzelne Teile uns noch gar nicht bekannt waren, als wir es zu unterschreiben gezwungen wurden, enthält eine Fülle von Kautschukparagraphen. Die Entdeutschung der Rheinlande sucht man durch Kulturpropaganda zu erzielen. Man verkennt dabei aber die Gesinnung und die Geschichte der Rheinländer, sowie die inbrünstige Liebe, mit der die Rheinländer an ihrem Vaterlande hängen. Nur ein Mittel kann das ändern: die brutale Gewalt.

Ein Mittel der Propaganda ist das „Nachrichtenblatt" des französischen Pressedienstes. Daneben erscheinen Zeitungen, die von Deutschen herausgegeben werden. Das sind aber nur Strohmänner, wie Smeets, der die Rolle eines bezahlten Agenten des in Paris sitzenden Comité de la rive gauche du Rhin spielt.

Der „Rheinische Herold" von Dorten ist auch nur ein Organ der französischen Regierung. Daneben besteht das „Echo du Rhin", die „Depêche Belge" und eine Kunstzeitschrift, die „Cologne Post" (englisch), bemüht sich jetzt, nachdem sie sich gemausert hat, objektiv zu berichten und eine maßvolle Sprache zu führen.

Die Freiheit der Presse besteht in den Rheinlanden nicht mehr.

Das öffentliche Flaggen ist verboten, denn es „kann geeignet sein, Ordnung und Sicherheit zu gefährden". Verordnung 40 stellt jeden unter Strafe, der durch Gebärden oder Worte sich Beleidigungen der fremden Mächte und deren Angehörigen zuschulden kommen läßt. Deshalb ist auch die deutsche Nationalhymne verboten. Die Immunität unserer Abgeordneten ist aufgehoben. Jeder deutsche Beamte kann abgesetzt werden, wenn er Anordnungen der Entente nicht ausführt. Alle Bemühungen der deutschen Regierung, die Beamten zu schützen, waren bisher erfolglos. Deutsche Verordnungen gelten erst, wenn sie von der Hohen Rheinlandkommission genehmigt sind.

Die drückendste Bestimmung ist die, welche die Anwesenheit Deutscher im besetzten Gebiet regelt. Nach ihr kann jeder ausgewiesen werden, der der Entente verdächtig erscheint . . . usw., sie nimmt dem Rheinländer wie dem Deutschen das Recht der Freizügigkeit. Durch das negative Moment dieser Verordnungen wird die französische Propaganda auf das wirksamste unterstützt.

Trotz all dieser Maßnahmen erkennt man in Frankreich mehr und mehr, daß gut Ding auch hier Weile haben will. Deshalb wird der Kulturpropaganda durch die Politik der wirtschaftlichen Durchdringung nachgeholfen. Frankreich teilt die Durchdringung in drei Teile ein: Waffenstillstand, Sanktionen mit wirtschaftlichen und administrativen Zwangsmaßnahmen. Die Rheinprovinz müsse, so sagt Frankreich, hinsichtlich seiner materiellen Interessen als unabhängiges Land angesehen werden. Das „Echo de Paris" brachte im November v. J. einen Bericht, in dem festgestellt wurde, daß die französische Ausbreitung im Rheinland hauptsächlich wirtschaftlicher Art und eine Folge des „Sieges des Rechts" sei. Die Träger dieser wirtschaftlichen Durchdringung sind vom deutschen Paß- und Sichtvermerk befreit, also ohne Kontrolle.

In Köln sind 8 große Banken, zahlreiche Hotels und Kaffees und über 300 große geschäftliche Niederlassungen in außerdeutschen Besitz übergegangen; an erster Stelle stehen Polen und Engländer, dann folgen Holländer, Franzosen usw. Wertvolle Grundstücke sind in feindliche Hände geraten.

Der deutsche Ausverkauf

ist trotz aller deutschen Gegenmaßnahmen nicht zu hindern. Wir sind gezwungen, alles an die Ausländer zu Inlandpreisen — ohne Erhöhung — zu verkaufen. Alles Material, Transportmittel, Fabriken usw., das für „militärische Zwecke" geeignet ist, wird durch die Entente „aufgenommen". Das gibt den Besatzungsbehörden einen unbeschränkten Einblick in das gesamte Wirtschaftsleben der Rheinlande (Handelsspionage). Von der Verdrängung deutscher Arbeiter gar nicht zu reden.

Die Besatzung liegt schwer auf der ganzen Provinz. Teuerung und Wohnungsnot steigen täglich. Die Neubauten des Reiches haben eine Entlastung nicht zu bringen vermocht.

Die Besatzung — namentlich in der französischen Zone — ist so stark wie in einer Etappe, die einen Großangriff vorbereiten soll. Man denke u. a. nur an die Flieger- und Truppenübungsplätze. Im Rheinland sehen wir eine feindliche Okkupation in Reinkultur, die brutal und eine Fortsetzung des Krieges ist — so sagt ein angesehener Amerikaner, der lange Zeit in der Rheinlandkommission in Koblenz saß. Den Opfern des Oberkasseler Vorfalls ist bis heute keine Genugtuung von Belgien gegeben worden. Frankreich ist in der Rheinlandkommission die ausschlaggebende Macht. Smeets, Dorten und Genossen sind politische Wirrköpfe ohne Gefolgschaft, bedauernswerte Geschöpfe, die der Verachtung anheimgefallen sind. Beide erstreben eine Anlehnung der Rheinlande an Frankreich, der eine, Dorten, will eine Art Neutralität der Rheinlande unter dem Schutz Frankreichs, der andere, Smeet, ist für eine direkte Angliederung. Die Anhänger dieser Leute haben sich in der Rhein. Republik. Volkspartei gesammelt, die sich bald wieder gespalten hat. Trotz der landesverräterischen Tätigkeit dieser Leute besteht eine ernste Gefahr für das Rheinland nicht. Auch wenn man den Rheinländern goldene Berge verspricht.

Das Schicksal des Saargebietes

steht der Rheinprovinz als warnendes Beispiel vor Augen. Es war in Rathenaus letzter Rede, in der dem deutschen Volke in ergreifender Weise die völlige Rechtlosigkeit der Saarbewohner geschildert wurde. Auch das Saargebiet wartet auf den Tag, an dem es wieder deutsch wird, denn niemals werden sich das Saar- wie das Rheinland dauernd von dem deutschen Vaterland trennen lassen.

In diesem Geiste hat der Rheinprovinziallandtag einmütig alle Loslösungsbestrebungen nicht nur vom Reich, sondern auch von Preußen verurteilt und abgelehnt, aus diesem Geiste heraus ist die Arbeitsgemeinschaft der Demokraten mit der Volkspartei und den Deutschnationalen im Provinziallandtag entstanden. Die rheinischen Demokraten halten fest zu Preußen, sie verurteilen jeden Versuch, auch in anderen nicht besetzten Landesteilen (Hannover usw.) Steine aus dem Gefüge des Reichsbaues zu brechen, und sie weisen auf die Gefahren hin, die solche Bestrebungen und Ziele im besetzten Gebiete hervorrufen müssen. Ob das Staatssekretariat für das besetzte Gebiet stark und selbständig genug ist, seine Aufgaben im besetzten Gebiete zu lösen, mag dahingestellt bleiben und an anderer Stelle erörtert werden.

Der Redner schließt mit der Versicherung, daß die Rheinprovinz das ihr auferlegte Geschick treu und mutig tragen wird. Man kann sie beugen, aber niemals brechen, das Rheinland bleibt deutsch und läßt sich nicht verwelschen, denn „Deutschland wird leben, auch wenn wir sterben müssen".

Langer, anhaltender Beifall lohnte diesen von tiefem Ernst und warmem vaterländischen Empfinden getragenen Vortrag.

*

Den zweiten Vortrag hielt Professor Brinkmann-Berlin über das Thema: Unser Verhältnis zu den Westmächten. Er meint, der Versuch einer Verständigung mit Frankreich müsse gemacht werden. Jetzt schon sich festlegen auf eine Politik, die sich für England oder für Frankreich entscheide, wäre ein Fehler. Eine deutschfreundliche Regierung sei in England in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Es sei auch fraglich, ob durch ein Verschwinden Poincarés die Lage sich für uns bessern würde. In Italien sei die faschistische Bewegung nicht als deutschfreundlich anzusehen. Amerika habe uns bis jetzt nur Enttäuschung gebracht. Der Redner meinte, es sei nicht richtig, die Politik der deutschen Regierung als Erfüllungspolitik zu bezeichnen, es sei eine Politik der ruhigen Abwicklung.

Als dritter Redner sprach Oberpräsident Siehr-Königsberg über die Not im Osten.

Nach ihm behandelte Dr. Riezler-Berlin das Thema: Unser Verhältnis zu den Ostmächten.

Landtagsabgeordneter Hoff-Kiel behandelte Fragen der Nordmark.

Die Reichspräsidenten-Kandidatur.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

In den innenpolitischen Diskussionen ist jetzt, nachdem die Reichsregierung beschlossen hat, die Reichspräsidentenwahl im November vornehmen zu lassen, die Frage, welcher Kandidat der geeigneteste sei, in den Vordergrund gestellt. Es ist zu wünschen, daß eine Einigung über einen gemeinsamen Kandidaten auf möglichst breiter Grundlage erzielt wird, ehe sich die Parteien in gegenseitigem Kampf des Problems bemächtigen. In diesem Sinne ist bei den Besprechungen, die hervorragende Mitglieder verschiedenster Parteien in den letzten Tagen mit dem Reichskanzler Dr. Wirth in Konstanz hatten, angeregt worden, in dem Bestreben, die Neuwahl aus dem Getriebe der Parteien herauszunehmen, eine überparteiische Instanz zur Herbeiführung einer Einigung zu bilden. Der Reichskanzler wird an führende Persönlichkeiten von Handel und Industrie, von Kunst und Wissenschaft, und an Politiker und Parlamentarier die Einladung richten, dieses besondere Komitee zur Vorbereitung der Neuwahl des Reichspräsidenten zu bilden. Dieses Komitee und nicht die politischen Parteien soll, falls der Reichstag die Neuwahl vorschlägt, einen Aufruf an das deutsche Volk richten und einen Kandidaten benennen.

Nachdem der Abgeordnete Graf Westarp in der „Kreuzzeitung" angedeutet hat, daß die Deutschnationalen den Feldmarschall von Hindenburg als Kadidaten aufstellen würden, ist auch die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei in die öffentliche Diskussion gezogen. Man hält die Stellung der Partei für schwer, wenn die jetzigen Regierungsparteien sich etwa auf die Person Eberts einigen würden, während von der Rechten her mit dem populären Namen des Heerführers eine wirksame Gegenagitation gegen den sozialdemokratischen Kandidaten betrieben würde. Diese Ansicht hat viel Richtiges an sich und die Partei wird in der Tat in den nächsten Wochen vor schwere Entscheidungen gestellt. Sie beabsichtigt, nichts zu unternehmen, ohne mit den andern Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft in Verbindung getreten zu sein. In diesem Sinne schrieb gestern abend die „Zeit", das offiziöse Organ der Deutschen Volkspartei, im Anschluß an die Meldung von der beabsichtigten Bildung eines Ausschusses zur Vorbereitung der Neuwahl: „Es ist nicht bekannt, ob sich die beiden bürgerlichen Regierungsparteien bereits dahin entschieden haben, einen solchen Ausschuß beizutreten. Bis auf weiteres darf man wohl annehmen, daß die Wahl des Reichspräsidenten auch im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft erörtert wird, und daß die bürgerlichen Regierungsparteien keine Entscheidung treffen, solange zu einer solchen Erörterung keine Gelegenheit gewesen ist.

Auf jeden Fall ist es unzutreffend, wenn behauptet wird, es sei auch mit der Deutschen Volkspartei im Anschluß an die Verhandlungen in Konstanz die Fühlung aufgenommen. Wir wissen nicht, ob die Absicht überhaupt besteht, an die Deutsche Volkspartei wegen einer Teilnahme an diesen Verhandlungen heranzutreten. Jedenfalls ist der Versuch bisher gemacht worden. Er wäre auch schon deshalb zur Zeit zum mindest voreilig, weil die Leitung der Deutschen Volkspartei sich mit der Frage der Präsidentenwahl überhaupt noch nicht beschäftigt hat, seitdem die Vorlage der Reichsregierung aktuell geworden ist. Die Parteileitung wird erst in den nächsten Tagen dazu Stellung nehmen, und ehe das geschehen ist, haben alle Mitteilungen über die Haltung der Deutschen Volkspartei in der Frage der Präsidentenwahl nur den Wert von Vermutungen."

*

Berlin, 10. Okt. (Drahtber.) Wie der „Berl. Lokanlanz." hört, schweben in rechtsstehenden Kreisen Verhandlungen für die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten für die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Eine Korrespondenz will dagegen wissen, daß bei Verhandlungen zwischen den Führern der Deutsch-Nationalen und der Deutschen Volkspartei eine Einigung dahin erzielt worden sei, daß die Deutsche Volkspartei sich verpflichtet hat, ihre Bemühungen, Zentrum und Demokraten zur Aufstellung eines bürgerlichen Gegenkandidaten in Gemeinschaft mit den anderen bürgerlichen Parteien zu veranlassen, mit allem Nachdruck fortzusetzen. Erst wenn Zentrum und Demokraten ein gemeinsames Vorgehen mit den beiden Rechtsparteien ablehnen würde, dürfte die Frage einer gemeinsamen Aktion der Deutsch-Nationalen und der Deutschen Volkspartei akut werden.

Berlin, 10. Okt. (Drahtber.) Wie der „Berliner Lokalanzeiger" aus volksparteilichen Kreisen erfährt, wird die Deutsche Volkspartei erst in den nächsten Tagen in entscheidender Weise zur Frage der Wahl des Reichspräsidenten Stellung nehmen, nachdem der Führer der Partei Dr. Stresemann nach Berlin zurückgekehrt ist.

Für die Arbeitsgemeinschaft.

Elberfeld, 10. Okt. (Eig. Drahtber.) In der heutigen Sitzung des demokratischen Parteitages vertrat der Vorsitzende Senator Petersen die Resolution des Parteiausschusses, in der der Eintritt in die Arbeitsgemeinschaft empfohlen wird. Der Parteitag nahm mit allen gegen 21 Stimmen die Entschließung an.

Elberfeld, 9. Okt. Die vom Parteiausschuß in der Frage der Arbeitsgemeinschaft dem demokratischen Parteitag vorgelegte Resolution hat folgenden Wortlaut:

Der Parteitag erwartet von der Arbeitsgemeinschaft, daß sie dazu beiträgt, alle auf dem Boden der Republik stehenden Kräfte zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufassen und die vorhandenen Gegensätze zu überbrücken. Er nimmt als selbstverständlich an, daß diese Arbeitsgemeinschaft die Selbständigkeit der Partei und die Aufrechterhaltung ihrer Grundsätze nicht beeinträchtigt.

Lloyd George sucht Beifall für seine Politik.

London, 10. Okt. (Drahtber.) Gestern wurde, wie die Blätter melden, auf Wunsch des Ministerpräsidenten der Bericht der Aussprache veröffentlicht, die am 21. September zwischen einer aus 30 Mitgliedern bestehenden Abordnung des Generalrates des Gewerkschaftskongresses und Lloyd George sowie anderen Mitgliedern der Regierung über die Orientpolitik abgehalten wurde. Die Aussprache zwischen Lloyd George und Vertretern der Arbeiter, bei deren Schluß der Arbeiterführer Thomas dem Premierminister das Zeugnis ausstellte, er habe klar angegeben, daß er wirklich nur die Politik der britischen Arbeiterschaft erfülle und die Politik Lloyd Georges „unsere gemeinsame Politik" nennt, beginnt mit den Ausführungen der Arbeiterführer, in denen sie den Standpunkt der britischen Arbeiterschaft in der Frage kriegerischer Möglichkeiten im nahen Osten darlegen. Sie erklärten u. a., die britische Arbeiterschaft trete ein für die Freiheit der Meerengen und die Freiheit der Schiffahrt in jedem Teile der Welt, sie widersetze sich jedem Krieg und würde Widerstand gegen jede Form von Krieg organisieren. Wenn die Arbeiter von einem Völkerbund sprechen, wollten sie, daß es ein Bund aller Völker sein soll. Hierauf warf Lloyd George ein, wenn Deutschland und Rußland ihm beitreten wollten! Bisher haben es beide abgelehnt, ihm beizutreten. Die Deutschen wußten sehr gut, daß, wenn sie um Aufnahme nachsuchen, wir sie unterstützen würden. Wir werden ihnen Unterstützung gewähren nicht nur in dem Sinne, daß sie Mitglieder des Bundes werden, sondern daß sie auch in seinem Rate sitzen sollen.

In seinen Antworten auf die Darlegungen der Arbeiterführer betonte Lloyd George immer wieder, daß die Regierung keine Politik des Krieges verfolge. Wenn sie energische Maßnahmen getroffen habe, so sei es geschehen, weil sie fest überzeugt sei, daß die Maßnahmen die Wirkung haben würden, einen Konflikt abzuwenden.

Dollarkurs gestern abend 3050

Dann begann in der Nachmittagssitzung die Aussprache. Es sprachen Redner von der Saar, von Danzig, von der Memel und von Oberschlesien.

Unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung sprach Prof. Bonn über das Reparationsproblem. Bis zu seiner Erledigung müssen wir mit fremder Besatzung rechnen. Einschließlich der Sachleistungen haben wir in den drei Jahren 40 Milliarden Goldmark geleistet. Augenblicklich haben wir ein Moratorium, trotzdem fällt die Mark. Sie zu bessern ist unsere größte Aufgabe. Die deutsche Währung expropiiert uns gegenwärtig. Von einer Konferenz zur andern zu gehen, sei zwecklos, uns täte ein Plan not.

Dr. Rohrbach sprach über die Aufgaben der deutschen auswärtigen Politik. Als ihr Ziel sieht er es an, die Achtung des Auslandes vor Deutschland wieder herzustellen. Volk, Reichstag und Presse müßten alles zur „moralischen Reparation" tun.

Graf Bernstorff hält die Wiederherstellung der politischen Stellung Deutschlands in der Welt nur auf diplomatischem Wege für möglich und warnte vor einer Ueberschätzung wirtschaftlicher Fragen. Auf diesem Wege der Diplomatie liege die Frage des Völkerbundes. In längeren Darlegungen suchte der Redner nachzuweisen, daß man andere Ergebnisse erzielt haben würde, wenn Deutschland in den Völkerbund eingetreten wäre. Frankreich gäbe sich die größte Mühe, die Aufnahme Deutschlands zu verhindern; dieses Argument genüge eigentlich, um uns zu veranlassen, alles daran zu setzen, daß Deutschland in den Völkerbund kommt.

Professor Quidde trat gleichfalls für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ein.

Reichstagsabg. Pfarrer Korell wandte sich gegen die Auffassungen Bernstorffs und Quiddes. Am Rhein entscheide sich das weltpolitische Schicksal ganz Europas. Der Redner riet zur kühlen Würde gegenüber dem Völkerbund.

Der bayerische Handelsminister Hamm führte aus, es gebe für Deutschland kein Allheilmittel, das sei auch der Völkerbund nicht. Erst das Recht unseres Volkes — und dann die Erfüllung! Alle Fragen müßten als Zweckmäßigkeitsfragen genommen werden. Recht und Freiheit seien die Voraussetzungen der Völkerversöhnung. (Lebhafter Beifall.)

Württembergischer Minister Schall: Erst Befreiung der besetzten Gebiete, dann Völkerbund!

Die weiteren Verhandlungen wurden auf Dienstag vertagt.

*

Berichtigung. Die offizielle Festrede am Sonntag abend hielt der Oldenburgische Ministerpräsident Tantzen, nicht wie irrtümlich berichtet, Landtagsabgeordneter Jansen.

Der Rathenaumordprozeß.

Leipzig, 10. Okt. Dem Bericht über die Montagsverhandlung ist noch folgendes hinzuzufügen:

Der Zeuge Duckhard, der mit Günther das Gymnasium besuchte, sagte weiter, Günther pflegte maßlos zu übertreiben. Er sprach immerfort von Putschen, meist rechtsgerichteter Art, die im Gange sein sollten. Wenn man ihn zur Rede stellte, daß er wieder einmal geschwindelt hatte, war er nicht etwa geknickt, sondern wie aus den Wolken gefallen. Im Turnverein erzählte er einmal, der Kaiser sei im Luftschiff in Deutschland gelandet und er selbst sei dazu ausersehen, mit dem Kaiser im Auto zu fahren. Anläßlich der Genua-Konferenz äußerte er, er betrachte Rathenau, den vielfachen Millionär, nicht als Vertreter der Arbeiterklasse oder der Demokratie, sondern als typischen Vertreter der Großfinanz. — Vorsitzender: Aeußerte er sich sonst über Rathenau? — Zeuge: Nein! — Von Beziehungen zu hochstehenden Persönlichkeiten redete er sehr viel! Wir haben uns immer angestoßen, wenn er von seinen Beziehungen anfing.

Hierauf wird Günther über seine Beziehungen vernommen. Vorsitzender: Haben Sie Beziehungen zu Ludendorff? — Angeklagter: Jawohl, durch die nationale Vereinigung und durch eine Korrespondenz über das etwaige Wiederaufnahmeverfahren im Jagow-Prozeß. — Vorsitzender: Sind Sie persönlich zu Ludendorff gegangen? — Günther: Jawohl, er war der Ansicht, daß die Wiederaufnahme des Verfahrens unangebracht sei. — Vorsitzender: Ist dabei auch über etwas anderes gesprochen worden? — Günther: Nein! — Vorsitzender: Welche Beziehungen hatten Sie zu Helfferich? — Günther: Ich war von einem Grafen Reventlow zu Helfferich und dann auch zu Oberst Bauer geschickt worden, damit sie in der Nationalen Vereinigung darauf hinwirken sollten, jedem gewaltsamen Umsturz entgegenzutreten. — Vorsitzender: Hatten Sie noch zu anderen Persönlichkeiten Beziehungen? — Günther: Nein! — Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer: Wann sind Sie zum ersten Mal mit Ludendorff zusammengekommen? — Günther: Im September 1919 anläßlich der Hindenburg-Geburtstagfeier in der Ortsgruppe Hansa des Deutschnationalen Jugendbundes, wo Ludendorff die Festrede hielt. — Verteidiger Dr. Gollnick: Sie haben in der Voruntersuchung Namen von Geldgebern genannt. — Günther: Ich wollte mich an die Herren, z. B. Herrn v. Jagow um Geldmittel wenden, habe dies aber nicht getan.

Es folgt das Gutachten des Sachverständigen, Sanitätsrats Dr. Schütze, über die Geistesverfassung Günthers. Der Angeklagte sei Psychopath, aber nicht geisteskrank und nach der heutigen Rechtsordnung unter allen Umständen zurechnungsfähig. Im Sinne des neuen Strafgesetzbuches sei er als vermindert zurechnungsfähig zu bezeichnen.

Auf die Frage des Beisitzers Hildenbrand erklärt der Angeklagte Günther: Ludendorff habe sich bei der Unterredung nur über den Jagow-Prozeß geäußert, nicht aber politische Ansichten auseinandergesetzt. — Vorsitzender: Wieviel Briefe haben Sie bekommen? — Günther: Von Ludendorff 10—12, von Helfferich 2, von Bauer einen. — Oberreichsanwalt Ebermayer: Hatte irgend einer dieser Briefe politischen Inhalt? — Günther: Nein, es waren hauptsächlich gesellschaftliche Mitteilungen.

Beisitzer Jaeckel: Hat Ludendorff Sie in einem dieser Briefe zu deutschvölkischer Arbeit aufgefordert? — Angeklagter: Nein. Der längste Brief waren zwei Seiten. Helfferichs Brief war ganz kurz. —

Darauf wurde die Vernehmung des Angeklagten Tillessen fortgesetzt. Der Angeklagte gab zu, kurz vor dem Mordtag auf einer Reise von München nach Flensburg in Berlin gewesen zu sein. In Berlin habe er von Brand erfahren, daß Kern ein Attentat auf Rathenau plane. Brand sollte zu diesem Zweck ein Auto besorgen. Er, der Angeklagte, habe den Kern wegen dieser Absicht für wahnsinnig erklärt. Am Abend vor dem Mordtag war er mit dem Mörder Kern in einem Restaurant zusammen. Er habe versucht, Kern von seinem Plan abzubringen. Bei der Frage, ob auch die Flucht vorbereitet sei, habe Kern erwidert, ja, aber wir haben kein Geld. Auf die Frage, ob nationale Organisationen hinter der Sache ständen, habe Kern mit Nein geantwortet. Er habe schließlich im Lauf des Abends den Eindruck gewonnen, daß Kern den Plan aufgegeben habe, deshalb glaubte er auch nicht zu einer Anzeige an die Polizei verpflichtet zu sein. Tillessen glaubt, daß Kern den Wagenführer Techow vorher nicht in seinen Plan eingeweiht habe.

Hierauf wird der Angeklagte Plaas vernommen. Er war mit Tillessen befreundet und war Geschäftsführer des Verbandes nationalgesinnter Soldaten und des Neudeutschen Bundes in Frankfurt. Er erzählte, Tillessen sei über den Erzbergermord empört gewesen. In Berlin habe er gesprächsweise von dem Mordplan auf Rathenau gehört. Er habe nicht daran geglaubt, ihm sei der Plan lächerlich einfältig erschienen, deshalb habe er auch an die Notwendigkeit einer Anzeige nicht geglaubt.

Nun folgte die Aufrufung sämtlicher Zeugen. Dann wurden verschiedene Beamte der Kriminalpolizei vernommen, die bei Verhaftung der Angeklagten mitgewirkt hatten.

Zum Schluß der Montagssitzung machte Studienrat Ratz Aussagen über Vorgänge im Deutschnationalen Jugendbund in Berlin am Abend des Mordtags. Versammlungen dieses Bundes pflegte auch der Angeklagte Günther beizuwohnen. Er war dort als Aufschneider bekannt, der überall dabei gewesen sein wollte. Als er an diesem Abend ins Lokal trat, sei er mit dem Ruf empfangen worden: Du bist der Mörder Rathenaus. Man habe ihn damit verulken wollen. Ueber die Ziele des Jugendbundes befragt, erklärte der Zeuge, der Bund sei kein politischer Verein, er habe sich zur Aufgabe gestellt, preußisches Wesen zu pflegen.

Beisitzer Fehrenbach: Ist das nicht politisch, wenn der Jugendbund das preußische Wesen pflegen sollte? —

Zeuge: Wir dachten an keinen Gegensatz zwischen Preußen und den übrigen deutschen Staaten, sondern wir dachten an die Namen Kant und Friedrich der Große.

Beisitzer Fehrenbach: Auch im übrigen Deutschland gibt es Männer, die ihre Pflicht erfüllen. Auf eine weitere Frage an den Zeugen erklärt der Vorsitzende: Wir haben hier doch kein Inquisitorium über die politische Ueberzeugung des Zeugen vorzunehmen.

Die Verhandlungen wurden dann auf Dienstag vertagt.

Leipzig, 10. Okt. (Drahtber.) Im Rathenauprozeß sagte heute der Kraftwagenführer Albert Buhna aus Freiberg, der bei dem Vater Küchenmeisters angestellt war, er sollte im Auftrage Johann Küchenmeisters ohne Hinzuziehung von dessen eigenem Chauffeur ihn und einen jungen Freund fahren. Vorsitzender: War das Techow? Zeuge: Nein, ich hörte Techow zu Küchenmeister sagen: Da wird die vordere Nummer verhängt und die hintere auch, oder diese wird abgeschraubt. Als Techow mich bemerkte, sagte er zu mir: Nicht wahr, so macht man das, wenn man ein Auto stiehlt. Ich erwiderte: Weiß nicht, ich habe noch keins gestohlen. Später in Dresden hörte ich, daß Techow zu Brand davon sprach, daß zum nächsten Waffenladen gefahren werden sollte. Angeklagter Techow: An diese Aeußerung kann ich mich nicht erinnern. Wenn ich sie getan haben sollte, müßte sie sich auf das besetzte Gebiet beziehen. Eine andere Aeußerung kann ich schwerlich gemacht haben. Vorsitzender: Zeuge, sind Sie ganz sicher, daß von einer Waffenhandlung gesprochen wurde. Der Zeuge antwortete: Jawohl.

Die Organisation C und der Mord an Aronsfrau in Mannheim.

t. **Mannheim**, 10. Okt. (Drahtber.) Ueber die seinerzeit behauptete Teilnahme der Organisation C an dem Mord an dem Kaufmann S. Aronsfrau in Mannheim, der noch immer unaufgeklärt ist, läßt sich der hiesige Polizeibericht heute wie folgt aus: Ende Juni 1922 ist der wegen Beteiligung am Rathenaumord durch den Staatsgerichthof in Leipzig angeklagte Privatdetektiv Niedrig mit der Behauptung hervorgetreten, daß die Rathenaumörder Kern und Fischer, sowie v. Salomon den Mannheimer Kaufmann Aronsfrau ermordet hätten. v. Salomon habe ihm (Niedrig) erzählt, daß sie alle drei zu S. Aronsfrau gekommen seien und ihn gefragt hätten, ob er der Aronsfrau sei. Auf seine Behauptung hätten sie mit den Worten: Sie haben wir gerade gesucht, sofort die Schüsse abgefeuert. Bei seiner Vernehmung durch den zuständigen Staatsanwalt im Untersuchungsgefängnis in Leipzig hat Niedrig seine früheren Aussagen zurückgenommen und seine frühere Darlegung damit begründet, daß er nach seiner Verhaftung in Hamburg in seinen Nerven derart heruntergekommen sei, daß er alles durcheinander geworfen habe; Wahrheit und Phantasie. Tatsächlich habe er in Berlin beim Lesen des roten Plakates mit Kern über die Ermordung Aronsfrau gesprochen. Der sonderbare Name sei ihm aufgefallen und Kern habe noch lächelnd gesagt: Wenn ich ihn erschossen hätte, hätte ich zuerst noch einmal nach seinem Namen gefragt, nur um diesen merkwürdigen Namen noch einmal zu hören. Niedrig bestreitet jetzt entschieden, daß die Organisation C sich irgendwie mit A. befaßt habe. Die früheren Angaben Niedrigs waren von vornherein unglaubwürdig, da Aronsfrau in keiner Weise politisch hervorgetreten war. Sind diese Angaben auch scheinbar geringfügiger Natur, so möge jeder, dem es möglich ist, zur Aufklärung des Vorfalls entsprechende Angaben der Kriminalpolizei machen. Als Belohnung stehen 30 000 ℳ zur Verfügung.

Die Orientkrise.

Die Beratungen in Mudania.

Paris, 10. Okt. Havas meldet aus Konstantinopel, es bestätige sich, daß die Rückkehr der französischen und italienischen Generale nach Konstantinopel durch den unterschiedlichen Text der englischen und französischen Instruktionen hervorgerufen worden sei. Nach einem Vergleich der Texte der Instruktionen, um die in London, Paris und Rom ersucht worden ist, sind die französischen und italienischen Generale nach Mudania zurückgekehrt, wo General Harrington verblieb.

Kurz nachher sei Franklin Bouillon im Hauptquartier angekommen und es habe sich alsbald herausgestellt, daß etwas ernstlich in Unordnung sei. Nach einer kurzen Aussprache über den ebenfalls anwesenden Obersten Sarrot sei zugegeben worden, daß die Lage nicht ruhig sei. Später habe er Ismed Pascha in einer Erklärung an die amerikanischen Journalisten gesagt, jeder Tag, der vergehe, bedeute für die Griechen einen militärischen Vorteil und für die Türken ernstliche Verluste. Der Feind sei imstande, in Thrazien die Verteidigung zu organisieren, während die Türken untätig bleiben müßten. Man befinde sich in einer kritischen Lage.

Paris, 10. Okt. Havas meldet aus London, Lord Curzon habe den französischen Botschafter empfangen und ihm mitgeteilt, daß General Harrington Instruktionen erteilt worden seien, die ihm die nötige Freiheit lassen, um sich mit seinen französischen und italienischen Kollegen über die Frage der Gendarmerie in Thrazien und über das neutrale Gebiet zu verständigen.

Neue Forderungen der Türken.

b. **Paris**, 10. Okt. (Drahtber.) Mustapha Kemal ist gestern Vormittag in Mudania eingetroffen. Die Tatsache, daß die in die neutrale Zone eingedrungenen türkischen Truppen auf eine Anordnung Kemals hin den Rückzug angetreten haben, hat die Situation wesentlich erleichtert, obwohl die Türken eine Anzahl neuer Forderungen aufgestellt haben. So verlangen sie die Ausscheidung der alliierten Oberkommissare aus den Verhandlungen und die Aufhebung der englischen Zensur über Konstantinopel. Der heutige Tag in Mudania wird entscheidend sein.

Konzerte.

Orgel-Weihe in der Festhalle.

Zu einem feierlichen Akt gestaltete sich das Sinfoniekonzert des Badischen Landestheater-Orchesters, das am Montag abend zur Einweihung der in die große Festhalle eingebauten bisherigen Konzerthausorgel stattfand. Nachdem das Instrument im Konzerthaus infolge der dortigen Raumverhältnisse nur selten Verwendung finden konnte, in der großen Festhalle dagegen seit jeher das Fehlen einer Orgel sich schmerzhaft bemerkbar gemacht hatte, ist es zu begrüßen, daß das Instrument nun dort seinen Platz gefunden hat. Der Umbau ist völlig geglückt. Das gewaltige Werk verleiht dem Festhallesaal ein imposantes Gepräge; die Verkleidung des Instruments ist geschmackvoll und fügt sich gut in den Rahmen des Saales ein.

Die Orgel, ein Meisterwerk der Durlacher Orgelfabrik H. Voit & Söhne, kommt in der Festhalle auch klanglich nun erst recht zur Geltung. Mächtvoll durchbrausten die Donnwogen den weiten Raum, aber auch die zartesten Farben büßten nichts von ihrem Duft ein. Professor Heinrich Kaspar Schmid holte aus dem Instrument alle Schönheiten heraus. In dem Konzert für Orgel, Streichorchester und drei Hörner in F-Dur von J. Rheinberger brachte er den Orgelpart zu wirkungsvoller Geltung. Das melodienreiche, aber etwas süßliche Werk fand starken Beifall. Seine glänzende Technik, die Kunst der Registrierung und die überlegene Gestaltungsfähigkeit bewies Professor Schmid weiterhin in der Listzschen Fantasie und Fuge über B-A-C-H. Schade, daß der Künstler statt dieses äußerlichen, kaum je tiefere Klänge anschlagenden Werkes nicht ein Orgel-Werk von Bach oder Reger aufs Programm gesetzt hat.

Ueberhaupt ließ das Programm als Ganzes mancherlei zu wünschen übrig. Es hatte wenig Stil. So paßten die beiden Schubertlieder „Der Tod und das Mädchen" und „Dem Unendlichen" in der nicht gerade glücklichen Instrumentierung von Felix Mottl — obwohl Kammersänger Max Büttner mit seiner reifen Künstlerschaft die Gesänge zu tiefer Wirkung brachte — nicht recht in den Rahmen der Veranstaltung.

Einen nachhaltigen Ausklang empfing das Konzert durch die von Alfred Lorentz mit feiner Einfühlung und zwingendem Ausdruck dirigierte Fünfte Sinfonie von Anton Bruckner. Das trotz mancher Schwächen und Längen schönheitsreiche, Andacht ausstrahlende Werk ergriff vor allem im seelenvollen Adagio und riß die Hörer durch den hymnenartigen Schluß, wo zum Orchester noch ein zweiter Bläserchor tritt, zu stürmischer Begeisterung hin. Glänzende Leistungen bot wieder das treffliche Orchester, sowohl in der Bruckner-Sinfonie wie in dem Rheinbergerschen Werk und in der Begleitung der Lieder.

Das Publikum zeichnete die Solisten sowie den Dirigenten durch herzlichen Beifall aus.

H. Wck.

Alfred Hoehn. — Der Frankfurter Motettenchor.

Zwei Ziele muß der reproduzierende Künstler im Auge haben: selbstverständlich eine persönlich-eigenwarme Gestaltung, dann aber auch das Ganzanhekommen an die Absichten des Komponisten. Trotz aller Subjektivität darf er wie vergessen, daß er der Dienende, nicht der Herrschende, ist. Für den, der allerdings nur zum Herrschen geboren, ergeben sich Schwierigkeiten. Alfred Hoehn gehört zu diesen. Schumann, Beethoven, Chopin spielte er je an einem Abend. Richtiger gesagt: er spielte in allen drei Konzerten Hoehn. Seine Eigenart, sein Eigenwillen ist so stark, daß es ihm offenbar eine Unmöglichkeit ist, sich in den spezifischen Stil eines jeden Komponisten einzuleben. Die Komposition gibt ihm lediglich Gelegenheit, seine Technik, seine Auffassung darzustellen. Nicht als ob sein Spiel nicht fesseln würde; es tut das sogar in hohem Grade. Man bewundert vor allem die bis auf die höchste Spitze getriebene Differenziertheit des Klanges: Süße, Weichheit, Fülle, alles ist in jedem gewollten Maße absolut da. Ein Reichtum von Schönheiten wird aus dieser Eigenschaft heraus geboren. Dann aber herrscht eine Art Schablone des musikalischen Gestaltens vor: der Akzent ist für ihn immer ein Grund zur Explosion, die Passage ein Grund zur Beschleunigung, die Gesangsmelodie ein Grund zur Verschleppung des Tempos. Nicht jeder Komponist aber erträgt eine derartige Ausdeutung. Schumann, der von vornherein schon übergenau bezeichnet, darf im Vortrag nicht übertrieben werden: Beethoven hält wohl eine härtere Markierung aus, die aber auch ohne nennenswerte Temposchwankungen zu erreichen ist, Chopin, der ausschließliche Klavierkomponist, gibt der Veräußerlichung am meisten Raum und lag deshalb Hoehn auch am besten. So groß der Respekt vor dem Können und auch der Gestaltungskraft Hoehn's ist, so groß auch das Bedauern, daß er sich von dem Zeitgeist mit seiner Tendenz, nur mit Schlaglichtern zu arbeiten, so stark erfassen läßt, anstatt seine sicherlich ganz außergewöhnlichen Gaben dazu zu gebrauchen, wirkliche und verfeinernde Musikkultur in unser Publikum hineinzutragen. Und noch eins: Die Auswahl des Programms war schön und gut, hat die Klavierbeflissenen interessiert und hat auch hie andern durch das Althergebrachte angelockt. Wie wäre es aber, wenn ein Alfred Hoehn ein Konzert eines dreitägigen Cyklus dem zeitgenössischen Schaffen widmen würde? Vielleicht wäre an diesem Abend der Saal nicht ganz so dicht gefüllt gewesen, wie es diesmal an allen drei Tagen der Fall war, allein der Künstler hätte vielleicht das befriedigende Gefühl gehabt, eine Kulturtat begangen und seinen heute viel schlimmer gestellten Kollegen, den Produzierenden, einen unermeßlichen Dienst erwiesen zu haben.

Einen auserlesenen Genuß bot der Frankfurter Motettenchor unter der Leitung seines Dirigenten Professor Fritz Gambke. Verglichen mit dem vor einem Jahr hier konzertierenden Berliner Domchor verblüffte er durch die Zartheit, klangliche Elastizität und Frauenhaftigkeit der Knabenstimmen. Das Programm enthielt Perlen der alten und neuen Chorliteratur; unter den ersteren ragte besonders eine achtstimmige Weihnachtsmotette des bedeutenden Kontrapunktisten des sechzehnten Jahrhunderts Leonhardt Schröter, unter den letzteren ein sechsstimmiger Gesang des ehemaligen Dirigenten der „Meininger" Wilhelm Berger hervor. Daß der Leiter der Chorvereinigung nicht nur ein genialer Dirigent, sondern auch ein beachtenswerter Tonsetzer ist, bewiesen zwei Kompositionen, musikalisch reich gegliederte und erfindungsreiche Gebilde, und die sehr fein gesetzten Bearbeitungen alter Volksweisen. Zwischen den Chören spielte Prof. Heinrich Kaspar Schmid mit Dr. Karl Brückner die A-Dur-Bach-Sonate und seine eigene Klavier-Violinsonate. Wie immer bestachen die beiden sehr aufeinander eingespielten Künstler durch die beschwingte Art, mit der sie dem Fluß dieser in linearer Weise sich bewegenden Kammermusik gerecht wurden.

mt.

Musikalische Abendstunde in der Christuskirche.

Die vom Chor der Christuskirche am vorigen Sonntag veranstaltete „Musikalische Abendstunde" brachte den zahlreichen Besuchern Gemüterhebendes. Der Chor, der durch seinen jetzigen tatenfreudigen Leiter Fr. Merz kräftige Impulse erhielt, widmet sich mit Eifer der sich zum Ziel gesetzten schönen Aufgabe: durch öftere Darbietung geistlicher Musik die reichen Schätze kirchlicher Kunst immer weiteren Kreisen zu erschließen. Die in der „Abendstunde" von dem Chore klangschön und ausdrucksreich gesungenen Tonsätze im Verein mit den von den Solisten Mathilde Herrmann (Gesang), Margarete Schweikert (Violine) und Hermann Knierer (Orgel) auf künstlerisch hochwertige Art gespendeten Gaben trugen gleichermaßen dazu bei, über die Veranstaltung eine weihevolle Stimmung zu verbreiten.

e.

Kunst und Wissenschaft

Technische Hochschule Karlsruhe. Der o. Professor und Leiter des Chemischen Instituts hier, Dr. Karl Freudenberg, hat einen Ruf an die Universität Wien als Nachfolger W. Schlenks erhalten.

Die Wasserkräfte der Welt. Eine neueste Statistik der Vereinigten Staaten, die in „Werft, Reederei, Hafen" mitgeteilt wird, bietet eine genaue Schätzung der Wasserkräfte der Welt und gibt sie auf etwa 439 Millionen PS. an. Davon sind bisher 23 Millionen oder 5,24 Prozent ausgenutzt. Von den europäischen Staaten besitzt Norwegen mit 5,5 Millionen PS. die meisten Wasserkräfte, dann kommt Frankreich mit 4,7 Millionen, Schweden mit 4,5 Millionen, die Schweiz mit 4 Millionen, Spanien mit ebenso viel, Italien mit 3,8 Millionen, Oesterreich mit 3 Millionen, Jugoslawien mit 2,8 Millionen, Rußland mit 2 Millionen, Deutschland mit 1,425 Millionen und England mit 0,535 Millionen PS. Am meisten sind bisher verhältnismäßig die Wasserkräfte in Deutschland ausgebaut, nämlich mit 43 Prozent, in England mit 35 Prozent, in Italien mit 30 Prozent und in Schweden mit 20 Prozent.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der Ausländer auf der Eisenbahn.

In der letzten Zeit ist die Frage aufgeworfen worden, ob man dem Ausländer auf der Eisenbahn nicht einen besonderen Fahrpreis zumuten könne. Diese Frage liegt in der Tat sehr nahe, nicht etwa weil der reisende Ausländer als Einzelerscheinung der allgemeinen Auslandsüberschwemmung Deutschlands für Auge und Gemüt sehr häufig ein Aergernis ist, sondern auch aus kühlen, rechnerischen Verstandesgründen. Die Fahrpreise waren auf der Bahn bis zum Oktober verhältnismäßig sehr billig und blieben hinter der allgemeinen Steigerung der Preise zweifellos zurück. So annehmbar das für den deutschen Reisenden war — der allerdings das Defizit decken helfen muß — so anstößig erschien es auf der anderen Seite, daß der Ausländer mit hoher Valuta für einen Batzen in Deutschland auf den Polstern der ersten und zweiten Eisenbahnklasse spazierenfahren konnte. Es drängte sich also jedem die Frage auf, ob man von dem Ausländer hier nicht ebenso einen Zuschlag erheben könne, wie es auf vielen anderen Gebieten schon geschieht: in den Hotels, in den Geschäften, in den Museen, in den Theatern usw. Die Frage ist allerdings in der Oeffentlichkeit erst richtig aufgetaucht, als nach Beendigung der sommerlichen Reisezeit der Hauptfremdenstrom vorübergerauscht war. Immerhin: Eine Lösung des Problems brächte uns dann wenigstens im nächsten Jahre entweder weniger Ausländer auf der Eisenbahn oder ein paar Milliarden mehr in die Kassen der Reichsbank, beides wäre nicht übel.

Die Frage ist aber, kaum als sie in der Oeffentlichkeit richtig besprochen war, von der Eisenbahnverwaltung und von dem Verkehrsbeirat verneint worden. Technische Schwierigkeiten sollen dabei nicht entscheidend gewesen sein, da man im Verkehrsministerium der Ansicht ist, daß diese Schwierigkeiten überwunden werden müßten, wenn die Sache selbst möglich wäre. Das Verkehrsministerium sieht also noch andere als technische Schwierigkeiten: man spricht von einem Artikel des Friedensvertrages, von Schikanen des Auslandes usw. Die Gründe sind nicht stichhaltig, denn die Schweizer, Holländer und Schweden haben mit dem Friedensvertrag nichts zu tun. Wahrscheinlich fürchtet die Eisenbahn bei einer Sonderbehandlung der Ausländer einen Rückgang des Reiseverkehrs. Und bei der schlimmen Lage der Eisenbahn möchte sich der Reichsverkehrsminister keine Einnahmen verscherzen. Er versucht nun das deutsche Gemüt mit einem anderen Mittelchen zu beruhigen. Die Eisenbahnverwaltung will den Kilometerfahrpreis zwischen den einzelnen Klassen anders abstufen, und zwar so, daß die erste und zweite Klasse ganz anders herhalten müssen als bisher, zugunsten einer Ermäßigung in der dritten und in der vierten Klasse. Dann werden die Ausländer höhere Preise zahlen müssen, aber sie werden neben dem Schieber die einzigen Fahrgäste erster und zweiter Klasse sein. Für den Deutschen bleibt im eigenen Lande nur dritte und vierte Güte. Man wird dann noch nach einem Mittel suchen müssen, mit dem man eine Abwanderung geiziger Ausländer in die dritte und vierte Klasse hindert. Vielleicht wird das deutsche Publikum da zur Selbsthilfe greifen müssen.

Deutsches Reich

Wie wir erfüllen.

Berlin, 10. Okt. Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Schröder, arbeitete vor kurzem eine ausführliche Denkschrift über die deutschen Reparationsleistungen aus, und legte das Schriftstück u. a. auch Prof. Keynes vor. Keynes kommentierte die Darstellung mit folgender Bemerkung: Die Tatsachen, die Staatssekretär Schröder aufgeführt hat, sollten ausreichen, das Märchen zu zerstören, daß Deutschland seit dem Waffenstillstande nichts getan hat als zu versuchen, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. — Schröder weist in der Denkschrift darauf hin, daß Deutschland schon jetzt zehnmal so viel bezahlt hat, wie Frankreich nach dem Kriege 1870/71. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Gesamtablieferungen und Abtretungen Deutschlands einschließlich des Reiches und Staatseigentums in dem verlorenen Teile Oberschlesiens einen Gesamtwert von nahezu 41 Milliarden Goldmark repräsentieren.

Der Gesetzentwurf über ein neues Beamtenrecht.

Berlin, 10. Okt. Unter dem Vorsitz des Staatsministers a. D. Drews wurden gestern die Vorverhandlungen über den Gesetzentwurf eines neuen Beamtenrechtes zu Ende geführt. Bezüglich der Eidesleistung einigte man sich dahin, daß der Beamte, der sich weigert, den Eid auf die Republik zu leisten, durch Spruch der Disziplinarkammer aus dem Amte entfernt werden kann. Die Bestimmungen über Amtsverschwiegenheit, Nebenbeschäftigungen und Annahme von Geldgeschenken sollen im wesentlichen erhalten bleiben. Hinsichtlich des Streikrechtes setzte Dr. Drews auseinander, daß dieses Recht den öffentlich rechtlichen Beamten in keiner Form gegeben werden könnte. Seine Ausführungen fanden die Zustimmung der Mehrheit. Eine Minderheit, besonders die Vertreter des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes verlangte das Streikrecht für die Beamten wie für jeden anderen Arbeitnehmer. Es wurden darauf verschiedene Vorschläge zur Schaffung einer Schlichtungsstelle beraten. Vor allem wurde ein parlamentarischer Schlichtungsausschuß erwogen. Bezüglich des Rechtes auf Einsichtnahme in die Personalakten einigte sich die Konferenz dahin, daß dem Beamten die Einsichtnahme in die Personalakten gestattet werden soll. Hinsichtlich der Haftung der Beamten wurde allgemein der Wunsch geäußert, daß der Beamte dem Geschädigten gegenüber privatrechtlich nicht haftbar sein soll, daß vielmehr Staat und Gemeinden haftbar sein sollen. Die Ergebnisse der Konferenz werden in einem Gesetzentwurf zusammengefaßt werden, der dem Reichsrat und dem Reichstag übergeben werden soll.

Zum Schutz der Republik.

Berlin, 10. Okt. Zum Schutze der Republik findet laut „Voss. Ztg." eine Neubesetzung sämtlicher Disziplinarkammern statt. Die Neuwahlen werden am 31. Oktober beendet sein.

Der neue Zwischenfall in Oberkassel.

Berlin, 10. Okt. Bei der tödlichen Verletzung eines deutschen Zivilisten durch einen belgischen Soldaten in Oberkassel handelt es sich nach einer Meldung der „Voss. Ztg." um Ausschreitungen betrunkener Marinesoldaten, die widerrechtlich in einen Saal eingedrungen waren, in dem ein Turnverein sein Stiftungsfest feierte. Der alarmierten Militärwache gelang es, einen der Täter zu verhaften. Ein weiterer Fall von Ausschreitungen eines betrunkenen belgischen Soldaten ereignete sich in der Nacht vom Sonntag auf Montag in Oberkassel. Ein belgischer Artilleriesergeant zog auf der Straße seinen Säbel und wollte die vorübergehenden Personen erstechen. Einem deutschen Polizeibeamten gelang es, ihn zu entwaffnen.

Von den bayerischen Deutschnationalen.

München, 10. Okt. In der Versammlung des Landesausschusses der Bayerischen deutschnationalen Partei zu Nürnberg wurden in Genehmigung der Maßnahmen der Vorstandschaft Oberst Xylander und Landtagsoberbibliothekar Dr. Duttmann (München) aus der Partei ausgeschlossen.

Badische Politik

Der Landbund zu den Gemeindewahlen.

t. **Karlsruhe**, 9. Okt. Der badische Landbund hat zu den bevorstehenden Gemeinde- und Kreis- sowie Bezirkswahlen ein Rundschreiben in seiner Wochenschrift „Der Landwirt" erlassen, worin den Organisationen des Landbundes freigestellt wird, in welcher Weise sie sich an den genannten Wahlen beteiligen wollen. Begründet wird diese Freistellung mit der Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse.

Aus Baden

Interessante Zahlen über das badische Handwerk.

Die soeben erschienene Nr. 9 der „Statistischen Mitteilungen über das Land Baden" steht im Zeichen des Handwerks. In 8 allgemein verständlichen kurzen Anhandlungen wird das statistische Material über den Stand und die Entwicklung des badischen Handwerks in den letzten Jahren zur Darstellung gebracht und dabei der Einfluß des Weltkrieges auf das Handwerk in Baden beleuchtet. Einleitend behandelt die statistische Zeitschrift zunächst die Frage, ob sich die Zahl der Handwerksbetriebe in unserm Land während des Krieges vermehrt oder vermindert habe und gelangt dabei zu dem Ergebnis, daß die Zahl der Handwerker seit 1913 im Handwerkskammerbezirk Konstanz um rund 2300, in Karlsruhe um 1400 abgenommen hat; geringer ist der Rückgang im Handwerkskammerbezirk Karlsruhe (rund 300), während die Zahl der Handwerker im Handwerkskammerbezirk Mannheim in den letzten 8 Jahren fast dieselbe geblieben ist. Die Gesamtzahl der Handwerksbetriebe in unserm Land beträgt heute rund 56 000. In eingehender Weise wird sodann der berufliche Zusammenschluß des badischen Handwerks in Fachvereinen und in Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften behandelt. Der Gedanke, daß sich auch die Handwerker, ähnlich wie die Landwirte und die Arbeiter möglichst straff organisieren müssen, wenn sie in jetziger Zeit bestehen wollen, hat in den letzten Jahren überraschend große Fortschritte gemacht. Es dürfte heute nur noch ganz wenige Handwerker geben, die keiner Berufsvereinigung angehören. Nach Feststellung des Statistischen Landesamts beträgt die Zahl der Gewerbe- und allgemeinen Handwerkervereine zur Zeit 425; fast ebenso groß ist die Zahl der Innungen; dazu kommen noch 156 Handkwerkerfachvereine. Insgesamt dürfte sich somit die Zahl der Handwerkerorganisationen in unserm Land auf rund 1000 belaufen. Auffallend ist die starke Zunahme der Zahl der Innungen, die sich seit dem Jahr 1900 nahezu verzehnfacht hat. Auch der Zusammenschluß der Handwerker in Genossenschaften hat in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte aufzuweisen. Nach Mitteilung des Statistischen Landesamts bestehen zur Zeit etwa 150 Ein- und Verkaufsgenossenschaften des Handwerks mit rund 9000 Mitgliedern, wobei die Zahl der Kreditgenossenschaften nicht eingerechnet ist.

Daß in Baden seit Jahrzehnten Regierung und Volksvertretung zielbewußt bemüht sind, das Handwerk zu fördern, und daß gerade Baden in der Einführung von Meisterkursen, Lehrwerkstätten, Bäckereien usw. vorbildlich vorangegangen ist, ist allgemein bekannt; in diesem Zusammenhang sei nur erwähnt, daß die Zahl der Lehrwerkstätten in unserm Land 125 beträgt; Meisterkurse, deren erste Anregung auf den berühmten Gelehrten an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, Exzellenz Engler, sowie auf Stadtrat Ostertag in Karlsruhe zurückzuführen ist, sind im letzten Jahr 26 veranstaltet worden; die Zahl der Teilnehmer an diesen Kursen hat 376 betragen. Von großer Bedeutung für die geistige Weiterbildung unseres Handwerks ist die Einrichtung der Gewerbebücherei, die dem Landesgewerbeamt angegliedert ist.

Wegen weiterer Einzelheiten über das Handwerk sei in Baden auf das Studium der Nr. 9 der Statistischen Mitteilungen selbst verwiesen.

Verband der badischen Lederhändler.

Am 1. Oktober fand in Mannheim die ord. Generalversammlung des Verbandes der badischen Lederhändler statt, die sehr zahlreich besucht war. Die Berichte des Vorstandes wurden mit Interesse entgegengenommen und der Anschluß der Pfälzer Lederhändler freudig begrüßt. Nach einem Bericht des Herrn Frisch über die Versammlung des Reichsverbandes in Stettin wurde der Beitritt zur Handelskammer und zum Verband des Einzelhandels empfohlen. Zum 1. Vorsitzenden wurde wiederum Herr Doll (Karlsruhe) und zum 2. Vorsitzenden Herr Kahn (Mannheim) gewählt. Die Hauptversammlung soll immer in Karlsruhe abgehalten werden, die außerordentl. Versammlungen dagegen in wechselnden Orten, wobei besonders das Oberland berücksichtigt werden soll. Der ersprießlichen Tätigkeit des Gründers des Verbandes, Herrn Ludwig Götz (Karlsruhe) wurde besonders gedacht und dieser zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

*

t. **Eberbach**, 10. Okt. Der 21jährige Heizer Heinrich Müller von hier ist im Heilbronner Hafen von einem Schlepper in das Wasser gestürzt und ertrunken.

t. **Mannheim**, 10. Okt. Der Milchverkäufer Jakob Weickel hatte der zum Verkauf gebrachten Milch 18 Proz. Wasser beigemischt. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 1500 Mk. Geldstrafe.

t. **Mannheim**, 10. Okt. Auf der Straßenbahn ist jetzt der Zwanzigmarktarif für die kürzeste Strecke eingeführt worden.

t. **Walldorf** b. Wiesloch, 10. Okt. Bei der Bürgermeisterwahl am Samstag kam es zu blutigen Schlägereien, bei der die Beteiligten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Ein Arbeiterführer wurde von 6 bis 8 Personen mit einem Revolver bedroht und mit scharfen Gegenständen geschlagen. Das gerichtliche Nachspiel wird nicht ausbleiben.

t. **Schwetzingen**, 10. Okt. Die hiesige Wohnungskommission hat sich aufgelöst und ihre Aemter der Gemeindebehörde zur Verfügung gestellt, weil die Wohnungsmangelverordnung mißachtet worden ist und viele Personen trotz der Beschlagnahme von Wohnungen solche widerrechtlich bezogen und behaupteten. Da der Wohnungskommission keine Machtmittel zur Verfügung standen, so konnte sie ihren Anordnungen auch keinen Nachdruck verleihen.

t. **Grötzingen** b. Durlach, 10. Okt. Auf dem Wege zu seiner Arbeitsstätte stürzte der Arbeiter Müller in die Pfinz und ertrank.

t. **Schönwald**, 10. Okt. In einer kleinen Gemeinde der hiesigen Gemarkung hat sich die Bäuerin B. erhängt, weil sie sich wegen erneuter Milchfälschung verantworten sollte.

t. **Freiburg**, 10. Okt. Für die Anlage des Industriegebietes im Westen der Stadt hat der Stadtrat einen weiteren Nachtragskredit von 3 800 000 Mk. bewilligt. Außerdem bewilligte der Stadtrat weitere 20 Millionen Mark zur Erhöhung des früher bewilligten Baukredits von 30 Millionen Mark zur Förderung des Wohnungswesens.

t. **Donaueschingen**, 10. Okt. Ein nachträgliches Opfer der Fremdenlegion ist in Allmendshofen bei Donaueschingen zu verzeichnen, wo sich nachts der 58 Jahre alte ledige Bauarbeiter Joseph Schiel durch Erhängen das Leben nahm. Schiel hatte früher längere Zeit in der französischen Fremdenlegion gedient und war vermutlich infolge der dabei ausgestandenen Strapazen zeitweilig geistig gestört. In einem solchen Anfall machte er seinem Leben ein Ende.

Gerichtssaal

Karlsruher Schwurgericht.

t. **Karlsruhe**, 10. Okt. Auf der Anklagebank sitzt der 29 Jahre alte Maurer Severin Fitterer aus Mörsch. Er ist bereits vorbestraft durch das Feldkriegsgericht Suwalki Ende März 1919 wegen Plünderung. Er hat im Infanterie-Regiment 14 den Feldzug mitgemacht und meldete sich 1919 nach dem Baltikum. Die nun zur gerichtlichen Erledigung kommende Anklage datiert aus dem Jahre 1919. Sie wirft Fitterer vor, am 11. Mai 1919 in Suwalki mit einigen anderen gegen einen Vorgesetzten, den Gefangenenaufseher Engel, vorgegangen zu sein und versucht zu haben, ihm die Schlüssel zu entreißen. Der Vorsitzende (Landgerichtsdirektor Dr. Koelle) geht näher auf die wenig geordneten Verhältnisse des Bezirksgefängnisses in Suwalki ein, in dem Fitterer damals untergebracht war. Es war damals vom Ausbrechen die Rede gewesen. Ueber den Vorfall gibt der Angeklagte an, daß er hauptsächlich durch andere Gefangene angestiftet wurde, sich an einem Befreiungsversuche zu beteiligen. Die Aufrührerischen drohten, diejenigen Gefangenen, die sich ihnen nicht anschließen wollten, umzubringen. Eines Morgens gab einer der Mitgefangenen das Signal, auf den Wärter Engel loszugehen. Daraufhin sei Fitterer mit anderen Gefangenen auf Engel losgestürzt, um ihm die Schlüssel der einzelnen Zellen abzunehmen. Dieser habe jedoch die Sache nicht von der ernsten Seite genommen und die Draufgänger seien bald wieder friedlich in ihre Zellen zurückgekehrt. Auf die Frage eines Geschworenen gab der Angeklagte an, daß die Verpflegungsverhältnisse in Suwalki zu Klagen keinen Anlaß gegeben haben. Auf eine weitere Befragung nach der Ursache der späten Erledigung dieses Falles erklärt der Vorsitzende, daß sie durch die ihren Ort häufig wechselnden Militärgerichte verschleppt worden sei. Die Verteidigung (R. A. Dr. Häfelin) machte besonders geltend, daß die veränderten militärischen Verhältnisse heute unbedingt berücksichtigt werden müßten. Das Gericht sprach Fitterer von der gegen ihn erhobenen Anklage frei.

t. **Karlsruhe**, 10. Okt. Vor dem Schwurgericht stand heute vormittag der 34jährige Maler Aug. Schäuble von Karlsruhe. Die Anklage warf ihm schwere Urkundenfälschung und Betrugsversuch vor. Es handelt sich um die Fälschung von Ausfuhrbewilligungen zum Ausführen von Holz nach der Schweiz, wobei ein gewisser Tubach, der bereits bestraft ist, beteiligt war. Dieser bezeichnete sich als Minister und behauptete, in solcher Eigenschaft Ausfuhrbewilligungen beschaffen zu können. Der Wahrspruch der Geschworenen verneinte die Schuldfragen. Das Schwurgericht sprach den Angeklagten frei.

Karlsruher Strafkammer.

t. **Karlsruhe**, 10. Okt. In der heutigen Sitzung der Strafkammer II hatte sich der praktische Arzt Dr. Julius Kanzler, in Pforzheim wohnhaft, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Dr. Kanzler war im November 1921 zu einer Frau Petzold gerufen worden. Dr. Kanzler war der Meinung, es stehe eine Fehlgeburt bevor und nahm aus Versehen bei einem operativen Eingriff der Frau etwa 7½ Meter Dünndarm heraus. Als er seinen Fehler bemerkte, ordnete er die sofortige Ueberführung der Frau nach dem Pforzheimer Krankenhaus an, wo die Frau durch Operation gerettet werden konnte. Allerdings vermochte sich die Frau in den folgenden Monaten nicht mehr zu erholen, sie siechte vielmehr dahin und ist vor einigen Monaten gestorben. Bei seiner Einvernahme erklärte Dr. Kanzler, er sei früher in verschiedenen Kliniken tätig und dabei auch bei Geburtshilfen beschäftigt gewesen. Vielfach habe er unter Gedächtnis- und Konzentrationsstörungen gelitten. Er war Hausarzt der Familie Petzold. Als er die Operation bei der Frau vornahm, scheine seine Gedankentätigkeit plötzlich ausgesetzt zu haben. Er sei erst wieder zum Bewußtsein gekommen, als der Dünndarm vor ihm lag. Bei der Zeugeneinvernahme wurden die Hebamme und ein Arzt gehört, die der Operation beiwohnten und die sofort den Fehler bemerkten. Ueber die Persönlichkeit des Angeklagten sagte der Vorsitzende des Pforzheimer Aerztevereins, Dr. Kanzler habe in Pforzheimer Aerztekreisen wenig Freunde gehabt und auch das ärztliche Ehrengericht habe sich mehrere Male mit Kanzler beschäftigen müssen. Der Ehemann der verstorbenen Frau Petzold teilte mit, daß er von Dr. Kanzler bezw. der Haftpflichtversicherung bisher eine Entschädigungssumme von rund 90 000 Mk. erhalten habe von einem Kostenvergleich von 107 000 Mk. In der Nachmittagssitzung wurden die Sachverständigengutachten eingeholt.

Nach ausgedehnter Verhandlung, die sich bis in die Abendstunden erstreckte, verurteilte die Strafkammer Dr. Kanzler wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis sowie zur Tragung der Kosten.

Pudding-Pulver
verschiedene Geschmacksarten-feinste Qualität
Lactowerk, Herchheim bei Worms.

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister, denn alle Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie packen nicht das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet, aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie die beiden folgenden Briefe:

„Ich teile Ihnen mit, daß Ihre Gichtosint-Tabletten schon nach zwei Monaten bei mir überraschenden Erfolg erzielt haben. Mit jedem Tag fühle ich mich wohler und kann jetzt trotz meiner 65 Jahre große Fußtouren in den Bergen machen und auch die schwersten Arbeiten mit Leichtigkeit verrichten. Die Kur setze ich getraulich fort, ich hoffe den Rheumatismus für immer los zu sein.

Ihnen sage ich meinen besten Dank und empfehle Ihr vorzügliches Präparat in Bekanntenkreisen.

Hochachtungsvoll
J. B. in A."

„Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich nach Gebrauch Ihrer 160 Gichtosint-Tabletten vollständig wiederhergestellt bin, so daß ich meinem Beruf wieder nachgehen kann. Ich sage Ihnen meinen besten Dank und werde Ihr Präparat in Bekanntenkreisen empfehlen.

Hochachtungsvoll
B. F. in R."

Solcher Briefe besitze ich Tausende, und nun hören Sie weiter.

Gicht und Rheumatismus können nur von innen heraus wirklich kuriert werden, durch Entgiftung des Blutes. Dieses ist verunreinigt durch zurückgebliebene harnsäure Salze, und diese müssen heraus, sonst nützt alles Einreiben und Warmhalten nichts.

Zur Beseitigung der Harnsäure aber dient das Gichtosint.

Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben. Schneiden Sie hier diesen Gratis-Bezugsschein aus.

Legen Sie ihn in einen Briefumschlag und senden Sie ihn mir als Drucksache. Sie dürfen aber den Umschlag nicht zukleben und brauchen ihn nur mit 1.— ℳ zu frankieren, während eine Postkarte 3.— ℳ kosten würde.

Auf die Rückseite des Umschlages schreiben Sie Ihren Namen und Ihre genaue Adresse als Absender.

Es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtosint mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu.

Wenn Sie sich überzeugt haben, so steht es Ihnen frei, mehr von dem Mittel zu beziehen oder es in einer dortigen Apotheke zu kaufen.

Senden Sie mir aber den Bezugsschein sofort, da er nur eine kurze Zeit Gültigkeit hat.

Ich bin überzeugt, daß Sie sehr zufrieden sein werden.

Gratis-Bezugsschein. An das Generaldepot der Viktoria-Apotheke, Berlin A 525, Friedrichstraße 19. Senden Sie mir gratis und franko ein genügendes Quantum Gichtosint zum Versuch nebst dem aufklärenden Büchlein.

Gichtosint ist in den meisten Apotheken zu haben, insbesondere in Karlsruhe in den Niederlagen Hilda-Apoth. — Internationale Apotheke.

Badische Lichtspiele — Konzerthaus

Heute Mittwoch, den 11. u. Donnerstag, den 12. Oktober 1922, 5 und 8 Uhr nachmittags

Der Rattenfänger von Hameln

Eine alte Sage in lebendigen Bildern.

Verkaufsstellen siehe Plakatsäulen.

Donnerstag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof" (großer Saal)

Oeffentliche Versammlung.

Reichstagsabgeordneter Dietrich

spricht über:

„Die Finanznot der Gemeinden"

Jedermann ist eingeladen. Freie Aussprache.

Kein Restaurationszwang. **Freiwillige** Spenden zur Deckung der Unkosten werden am Saaleingang entgegengenommen.

Deutsche Demokratische Partei

Ortsverein Karlsruhe.

Versteigerung in Durlach.

Samstag, d. 14. Oktbr. 1922, nachm. 2 Uhr, werde ich Hauptstr. 61, 2. Stock, das Inventar des Musikinstituts, insbesondere: 1 Ofen, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Wandtafel, versch. Gaslampen, Tische, Stühle, Bänke usw. gegen bare Zahlung versteigern.

Durlach, d. 10. Okt. 1922. **Eisengrein.**

Wohnungstausch

Wohnungs-Tausch. Geräumige, modern eingerichtete 3 Zimmerwohnung mit Bad, Küche mit Speiseschrank, Elektrisch, Gas, Weststadtlage, tausche gegen gleichartige 5 Zimmerwohnung mit Mädchenzimmer. Bei sofortigem Entschluß wird Umzug vergütet. Angeb. an **Bastian,** Ritterstr. 5.

Wer tauscht schöne **4 Zimmer-Wohnung** in **Karlsruhe** geg. ebensolche in **Gengenbach?** Angeb. u. Nr. 2163 ins Tagblattbüro erb.

Miet-Gesuche

Eine dem Wohnungsamt nicht unterstehende **3-5 Zimmerwohnung** per sofort gegen zeitgemäße Miete **gesucht.** Vermittlung, die zum Ziel führt, wird gut entschädigt! Angebote unt. Nr. 2157 i. Tagbld. erb.

Ehepaar geschäftstüchtig, sucht **Wirtschaft zu pachten** oder **Büffet auf Rechnung** zu übernehmen. Angebote unt. Nr. 2165 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer

Ein gesetzter Herr sucht vom 16. Okt. ab auf läng. Dauer ein **möbliertes Zimmer.** Gefl. Angebote unter Nr. 2161 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht für sofort oder später für jungen Herrn **schönes, sauberes Zimmer.** Elektr. Licht u. Heizung. Gute Bezahlung. Angebote unter Nr. 2159 ins Tagblattbüro erbeten.

Mittlerer Beamter (Brautpaar) sucht 2 **unmöblierte Zimmer** m. Kochgelegenheit. Angeb. unter Nr. 2154 ins Tagblattbüro erbeten.

Aelterer kaufm. Beamter, ruhiger Dauermieter, sucht bis 1. Nov. **ant möbl. Zimmer** in nur besser. Hause. Angeb. u. Nr. 2164 i. Tagblattb.

Solider **Student** sucht in ruhigem Haus **gut möbl. Zimmer.** Erteilt event. Nachhilfestunden. Gefl. Angebote erbeten an **K. B.** hauptpostlagernd.

Kapitalien

50 000 Mark gegen gute Sicherheit zu verleihen. Angebote unt. Nr. 2152 i. Tagblattbüro.

150–200000 Mark kurzfristig gegen hohen Zinsfuß zu leihen gesucht. Beste Sicherheiten vorhanden. Angebote unter Nr. 2167 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Jüngeres Fräulein (ev. Volontärin) für unser kaufmänn. Büro gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich für den kaufm. Beruf vorzubereiten, bezw. sich sämtl. kaufm. Kenntnisse anzueignen. Erforderlich ist gute Auffassungsgabe u. erwünscht Kenntnisse in Kurzschrift u. Maschinenschreiben. Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit erbeten unter Nr. 2153 ins Tagblattbüro.

Ehrliches, fleißiges Mädchen gef. Herrenstr. 5, II. St.

Fleißiges Mädchen für den Haushalt gegen hoh. Lohn gesucht. Bernhardstraße 11, part. l.

Servierfräulein gesucht. Solides jüngeres Servierfräulein, welches geg. Vergütung einige Hausarbeit verrichtet, in gut. Restaurant bei Wohnung im Hause u. gutem Verdienst sofort gesucht. Angebote womöglich mit Bild an **Restauration „Rote Laterne" Landau** i. Pfalz.

Stellen-Gesuche

Dame mit mehrjähriger Bürotätigkeit, bewandert in **Stenographie u. Maschinenschreiben** sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unter Nr. 2156 ins Tagblattbüro erbet.

Männlich

Kellner 30 J. alt, verh., **sucht Stellung** geht auch auswärts. Kaution vorhand. Angebote unter Nr. 2166 ins Tagblattbüro erbet.

Empfehlungen

Damenschneiderin fertigt zu **billigsten** Preisen sämtl. Damengarderoben an. Frau **Walter,** Kreuzstr. 17, III., Ecke Markgrafenstraße.

Verloren u. gefunden

Schwarz-weißer Fox entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. **Wachenheimer,** Weberstraße 7.

Heimarbeiterinnen für Hohlsäume und Monogrammstickerei bei hoher Vergütung gesucht. **Probearbeiten** sind vorzulegen. **Geschwister Baer,** Waldstr. 37.

Mietzinsberechnungen nach dem Reichsmietengesetz werden angefertigt. Gefl. Angebote unt. Nr. 2162 ins Tagblattbüro erb.

Prima Kapitalanlagen noch billig!

4½ stöckiges **Geschäftshaus** in Karlsruhe zu 650 Mille.

3½ stöckiges **Haus** mit eingerichteter **Bäckerei** in Karlsruhe, Preis 700 Mille.

Großes eleg. viermal **Neunzimmerhaus** mit großem modern. Restaurant in Mannheim. Preis 8 Millionen Mark.

Wolff, Moos & Co., G. m. b. H. in Bensheim.

Verkäufe

Eich. **Kleiderschrank,** 2 tür., altes Stück, zu verkaufen. Näheres Durlach, Sofienstr. 16.

1 Speisezimmer hell eichen, bestehend aus Büffet, 6 Stühlen, Ausziehtisch für 12 Personen, Anrichte und sonst verschiedenem zu verkaufen. Zuschriften unter K. E. 3986 an **Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Zwei Federnbetten, eine rote Steppdecke, Oberbettücher, all. neu, schwarz. Kleid, getragen, Winterhut, Stahlbügeleisen (Rikkel) zu verkaufen: Mühlstraße 10, neben Bahnhof Mühlburg.

Gute **Oelgemälde** alter Meister, in Prunkrahm., sowie Bronzelüster für Gas wegzugshalber zu verk. Angeb. unter Nr. 2158 ins Tagblattb. erb.

Herde, weiße u. schwarze, z. vrkf. **Vögele,** Grenzstr. 10.

Email-Herde Lackierte Herde Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, **Teilzahlung gestattet. Reparaturen, Ersatzteile etc., Herdschiffe. Gartenstraße 10, Ph. Kranz.**

Einf. **Zimmeröfen** zu verk. Gluckstraße 7, Hth. von 8–12 Uhr.

Schöner **Gasofen** (Kamin), 110 cm hoch, 50 breit, grün emaill., Vorderseite mit Gußverzierung, sehr preiswert zu verk.: Körnerstraße 2, part. **rechts.**

Neues „Viktoria"-Damenrad z. verk. Anzuf. nach 6 Uhr abds. Bachstraße 42, V.

Ein **Auslagekasten** m. Glastüre, innen weiß gestrichen, 185 lang, 95 hoch, 68 tief, zu verkaufen: Kaiser-Allee 97 im Laden, bei **Ruf.**

Fast neuer Gehrockanzug zu verk. Karlstraße 57, IV.

Guterh. **Gummischuhe** (Gr. 43) z. 400 M z. verk. Sophienstr. 36, 1 Treppe.

3 gut erhalt. **Fässer,** je ca. 100 Ltr., sind preiswert abzugeben. Zu erfragen Karlstr. 75 i. Hof.

Zu verkaufen **10 Hühner** rebhf. 19er Brut. Bahnhof Langensteinbach.

2 junge Zuchthühne zu verkaufen: Scheffelstraße 61, 1. Stock links.

Kaufgesuche

Kaufe sofort 1 Ladenschaft od. Regal und **1 Ladentisch mit Schubl.** für Kasse. Angebote unt. Nr. 2144 ins Tagblattbüro erbet.

2tür. Schrank, gut erhalten, zu **kaufen gesucht.** Angebote u. Nr. 2155 ins Tagblattb. erb.

Ski zu kaufen gesucht. Gefl. Preisang. unter Nr. 2151 ins Tagblattbüro erbet.

Zu kauf. gesucht 10–15 **gebr. Fenster** u. 8–10 **gebr. Türen. Karl Hagmann** Mathystraße 31, 5. Stock.

Zu kaufen gesucht 1–2 Anzüge u. Ueberzieher, mittl. Figur, Mädchenmantel. Angeb. unt. Nr. 2160 ins Tagblattbüro.

Waffen aller Art kauft **A. Böttcher** Adlerstr. 40.

Gebrauchte Möbel sowie ganze **Haushaltungen** kauft die **Altmöbelstelle Gemeinnützige Hausratsverwertung** Schloßplatz 13 Telefon 3204.

Kleider Schuhe Wäsche Bettfedern Federbetten Nähmaschinen Möbel kauft zu hohem Preis Frau **Pflüger,** Hirschstr. 31, III.

An- u. Verkauf getrag. Kleider, Wäsche etc. bei **Anton Schmieg,** Kreuzstr. 16, Telef. 4166.

Gänselebern kauft fortwährend zu den allerhöchsten Preisen. **Karl Pfefferle,** Erbprinzenstraße 23.

Bester Zahler für getrag. Kleider, Schuhe, Weißzeug, Alt Eisen, Metall, Lumpen, Papier, Pfandscheine, Keller u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen. **J. Brief,** Durlacherstraße 67.

Gänselebern werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. R. Möser, Kreuzstr. 20, 2. Stock (Ecke Markgrafenstraße).

Gänselebern werden fortwährend zu den allerhöchsten Tagespreisen angekauft. G. Meeh, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. St.

Gänselebern kauft stets zu den allerhöchsten Preisen, jedes Quantum. **M. Karch,** Rintheimerstraße 2.

Felle, Flaschen, Eisen, Metalle, Papier, Keller- u. Speicherkram kauft **Feuerstein,** Fasanenstr. 26. Tel. 3481.

Flaschen, altes Eisen, Metall kauft zu den **höchsten Preisen. Chr. Baier,** Werderstr. 72 Tel. 3554.

Ausgegangene Frauenhaare. Bezahle per Kilo bis zu Mk. 600.— und überbiete jederzeit etwa höhere Angebote. Portovergütung bei Zusendungen von außerhalb. **Oskar Decker,** Haarhandlung, Kaiserstr. 32. Tel. 1363.

Gebrauchter, gut erhaltener **Photo-Apparat** Mindestgröße 13×18 zu kaufen gesucht. **Heß,** Amalienstraße 46, 1. Stock.

Brillanten, Perlen, Gold- und Silber- Gegenstände kauft zu höchsten Tagespreisen **Karl Jock,** Juwelier **Karlsruhe:** Kaiserstraße 141, Kaiserstraße 179

Brillanten Platin-, Gold- u. Silber- Gegenstände kauft ständig zur Wiederverarbeitung **Carl Auwaerter,** Kriegstr. 81, part.

Alteisen und Metalle Lumpen, Papier, Maschinen jeder Art kaufen zu höchsten Tagespreisen **Höhn & Co. G. m. b. H.** Telephon 1514 Hardtstraße 40. Die Ware wird auf Wunsch am Platze abgeholt

Schellfische, Kabliau, Rotzungen, Heilbutt, Goldbarsch, Felchen, Fischräucherwaren, Fischmarinaden, Geleeheringe, ital. Salat

Schwarzw. Speck

Dauerwurst, Käse

Konserven

Marmeladen, Honig, Schokoladen, Lebkuchen, Kaffee, Tee, Kakao

Weine, Liköre, Sekt bei **Hans Kissel,** Kaiserstraße 150.

Satyrin-Gold für Männer **Satyrin-Silber** für Frauen hervorrag. wirkende **Yohimbin-Hormon-Präparate** gegen sex. Neurasthenie, Schwächezustände und Nervenstörungen. Erhältlich in Apotheken! Stets vorrätig in Karlsruhe i. Bad.: **Internationale Apotheke, Kronen-Apotheke.** Herstellerin: **Akt.-Ges. Hormona** Düsseldorf-Grafenberg.

Liederhalle Karlsruhe. Unterhaltungsabend mit **Ball** Samstag, 14. Okt. 1922, abends 8 Uhr, im großen Festhallesaal. Mitwirkende: Leonore Bihlmann, Violine, Karl Müller, Vereinsmitglied Bariton, Paul Müller vom Bad. Landestheater.

Einlaß- und Platzkarten sind Freitag, 12. Okt., nachm. 2 bis 3 Uhr, im Vereinsheim, Löwenrachen, u. soweit noch vorrätig an der Abendkasse am Saaleingang erhältlich. Eintrittsgelder einschl. städt. Einlaßgebühr u. Lustbarkeitssteuer für Mitglieder 6 Mk. und für Nichtmitglieder 50 Mk. Die obere Galerie bleibt geschlossen. Die untere Galerie darf erst nach Beendigung d. **Konzerts besetzt** werden

Mitgliederversammlung Montag, 16. Oktober 1922, abends 9 Uhr, im Vereinsheim (Löwenrachen), wo die Tagesordnung angeschlagen ist und die Vereinsrechnung eingesehen werden kann.

Expreßgut-Adressen nach amtlicher Vorschrift jederzeit erhältlich in der **Tagblatt-Druckerei,** Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Nachdem alle anderen Mittel versagten, hat Obermeyers Medizinal-**Kräuter-Seife** selbst bei hartnäckigen **Flechten** überraschende Erfolge gezeigt. So äußert sich Dr. med. B. in F. 3. Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Platin-, Gold- u. Silber- Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis **Rudolf Barth,** Uhren u. Goldwaren 53 Kaiserstraße 53 gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Altpapier Zeitungen und Akten unter Garantie des Einstampfens **Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Flaschen, Säcke,** sowie sämtliche Rohprodukte kauft stets zu höchsten Tagespreisen **Kerzner, Alpern, Weißmann & Co.,** Beiertheimer-Allee 8. Tel. 801 und 702. **Ware wird auf Wunsch abgeholt.**

Residenz-Lichtspiele Waldstraße 30 — Telephon 5111.

Ab Mittwoch bis einschließlich Freitag:

„Das Weib des Pharao"

Drama in 6 Akten. In den Hauptrollen **Emil Jannings, Harry Liedtke, Paul Wegener.**

Nur in den Nachmittagsvorstellungen:

„Fürst S. S." Sensationelles Schauspiel

Beginn der Vorstellungen: 3, 4, 6, 7, 9 Uhr.

Gesellschaft Eintracht E. V. KONZERT mit anschließender Tanzunterhaltung Samstag, den 14. Oktober 1922, abends 8 Uhr in unseren Festsälen.

Mitwirkende: **Willy Zilken,** Opernsänger, **Agnes Zilken,** Opernsängerin, **Ottomar Voigt,** Konzertmeister, **Mathilde Roth,** Pianistin.

Zum Eintritt berechtigen die Mitgliedskarten. Kartenabgabe für Nichtmitglieder in beschränkter Anzahl Donnerstag, den 12. Oktober, nachmittags von 5–6 Uhr im Lesezimmer.

Besuchen Sie den europäischen Barnum & Bailey Karlsruhe Schmiederplatz Heute Mittwoch, den 11. Oktober, **3½ und 8 Uhr** Kinder unter 12 Jahren nachmittags halbe Preise. **Ununterbrochen Raubtierschau,** sowie von 10–12 große Probe. Vorverkauf: Cigarrengeschäft Meyle, Tel. 450 u. ab 10 Uhr ununterbrochen an der Circuskasse.

Badisches Landestheater Mittwoch, 11. Oktober, 7 bis g. 10 Uhr. 200 Mk. Abonnem. C 4. Th.-Gem. B. V. B. Nr. 3201–3400. **Othello.**

Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(32) (Nachdruck verboten.)

Fred zog sein Taschenmesser, an dem sich einige Werkzeuge und eine kleine Zange befanden. Der Riegel war auf der Rückseite durch eine Mutter befestigt, die an zwei gegenüberliegenden Seiten kleine Einkerbungen zeigte, um einen dazu passenden Schraubenschlüssel einzusetzen. Es glückte ihm aber, mit seiner kleinen Zange den Riegel von dieser Mutter aus zu drehen.

Jetzt war sein Plan gefaßt. Er sprang noch einmal herunter und legte innen den Riegel vor, nachdem er den Schlüssel doppelt herumgeschlossen.

Nun war also das Haus an allen Türen von innen verschlossen. Jetzt kroch er ganz vorsichtig auf das Glasdach hinaus in den Zwischenraum. Es war sehr gefährlich, denn er mußte sich unendlich vorsehen, daß sein Gewicht immer nur auf den Eisenleisten zwischen den allerdings dicken Glasscheiben ruhte. Jetzt zog er das Fensterchen wieder zu. Lang ausgestreckt auf dem inneren Glasdach liegend, zog er mit der linken Hand das Fensterchen an dem vorspringenden unteren Rande dicht heran und drehte mit der Zange den Riegelverschluß

Es war ein schweres Stück und forderte Zeit und Geduld. Dann hatte der Riegel gefaßt. Wenn er auch nicht vollständig quer stand, so mußte doch jeder annehmen, daß er von innen geschlossen war.

Nun ließ er sich nach außen durch das Scheibenfensterchen im Boden des Glasdaches herunter.

Wieder ein Turnerstück, das die Geschicklichkeit eines Parterreakrobaten erforderte, zudem mußte er, ehe er losließ, um herabzuspringen, die Scheibe schließen und sich dabei auf die Finger der linken Hand fallen lassen, was natürlich eine empfindliche Quetschung zur Folge hatte.

Jetzt aber stand er draußen unter dem Vordach und hatte die Genugtuung, daß alle Türen und auch das Fenster, durch das er entkommen, von innen verschlossen und verriegelt waren.

Er atmete auf und ruhte einen Augenblick. Er sah nach der Uhr, es war eine volle Stunde vergangen, die Zeit drängte. Schnell streifte er wieder die Stiefel von seinen Füßen. Obgleich es dunkel war, leuchtete der Schnee so weit, daß er des Malers Spuren deutlich erkennen konnte.

Er ging sehr vorsichtig rückwärts und so, daß er niemals mit dem Ballen auftrat, sondern nur mit den lediglich vom Strumpf bedeckten Zehen immer mitten in der Fußspur, die der Maler gemacht. Es war wieder ein Kunststück, wie es eben nur ein Artist, der jeder seiner Muskeln Herr ist, vollbringt. Der Weg führte in einem Bogen um ein Mittelbeet herum zur Straßenpforte, und hier war wieder ein überdachter Platz vor dem Pförtnerhäuschen. Hier lag natürlich kein Schnee, und deshalb war auch keine Gefahr, daß sich Spuren einprägten. Die Gittertür stand zudem halb offen.

Die Wirtschafterin hatte augenscheinlich vergessen oder nicht die Kraft gehabt, sie zu schließen.

Einen Augenblick preßte sich Fred dicht in den Winkel, den das Pförtnerhaus mit der Mauer bildete, und lauschte. Er hörte Schritte.

Langsam näherte sich ein Mann. Fred preßte sich noch mehr in das Dunkel und hielt den Atem an.

Die Schritte blieben dicht vor der Tür stehen. Dann schaute ein Mann einen Augenblick spähend in den Garten. Freds Herz klopfte zum Zerspringen. Die grüne Uniform der Sicherheitswehr — war dem Mann etwas verdächtig? Jetzt war es Fred, als hafteten des Mannes Augen auf ihm. Er sah deutlich ihr Leuchten, aber der Wachtmann hatte ihn nicht gesehen; er zog den Kopf zurück, und gleichmäßig hallten seine Schritte über das Pflaster.

Jetzt kam die Entscheidung. Er blickte noch einmal auf die Spuren, die er hinterlassen — vielleicht waren sie etwas tiefer eingeprägt, sonst sah man nichts.

Es schien nach wie vor nur eine Männerspur zum Haustor zu führen und eine kleinere weibliche hin und zurück.

Außerdem hatte sich Wind aufgemacht und schüttelte die Gräupchen von den Bäumen und über die Spuren. Endlich war es hier ja gar nicht so gefährlich, denn zunächst kamen am Morgen doch sicher Menschen, die nichts ahnten, und gingen, die Spuren zertretend, über den Weg, ehe jemand daran dachte, die Polizei zu rufen.

Noch einmal lauschte er. Die Tritte des Wehrmanns waren nur noch leise zu hören. Jetzt mußte er es wagen, hinauszutreten.

Freilich, das war das gefährlichste, denn wenn ihn jetzt jemand sah —?

Schnell entschlossen trat er hinaus. Nicht schnell, das wäre nur auffallender gewesen, wenn ihn wirklich jemand sah, sondern langsam und mit erzwungener Ruhe. Es war niemand auf der Straße in der Nähe. Freilich, in einiger Entfernung kam ein Pärchen von den Linden her die Straße herunter, aber die achteten wohl nicht auf ihn. Er hielt sich mitten auf dem Bürgersteig und ging jetzt schnell. Da fiel ihm ein, er hatte ja noch immer die Stiefel in der Hand und lief auf Strümpfen. Er hätte es vielleicht auch jetzt nicht gemerkt, aber hier draußen war der junge Schnee von den vielen Tritten zermürbt, und außerdem waren seine Füße ja warm, daher fühlte er die Nässe.

Dabei kehrte jetzt vorn der Wehrmann um und kam, allerdings noch in ziemlicher Entfernung, auf ihn zu. Wenn der einen Menschen bei Schneewetter in der Nacht auf Strümpfen gehen sah, das mußte ihm auffallen.

Wenn er nur vorher in die Voßstraße einbiegen konnte, die nur noch wenige Meter entfernt war. Zufällig blieb der Wehrmann stehen und drehte ihm noch einmal den Rücken zu. Er beschleunigte seine Schritte und eilte um die Ecke.

„Mensch, dir drücken wohl die Stiebeln?"

Er hatte den Straßenreiniger gar nicht gesehen, der sich dort an einem Sandkasten zu schaffen machte, und erschrak, als hätte er schon die Faust des Wehrmannes am Kragen.

„Tun sie auch, so aber gibt's nasse Füße, ich zieh' sie lieber wieder an."

Er schlüpfte hinein, ließ sich aber keine Zeit, sie zuzuschnüren, sondern band nur die Senkel um die Knöchel. Dann blickte er sich um. Der Wehrmann war herangekommen, er selbst war nur einige Häuser weiter. Jetzt sah er, wie der Straßenreiniger dem Wehrmann winkte und mit der Hand auf ihn zeigte. Er beschleunigte seine Schritte, dann hörte er den Soldaten rufen, aber jetzt hatte er schon den Knick, den die Voßstraße nach der Königgrätzerstraße macht, erreicht. Hier war kein Mensch, der Wehrmann konnte ihn auch nicht sehen, er rannte, was seine Lungen hergaben. Erst kurz vor der Königgrätzerstraße verlangsamte er seine Schritte. Jetzt hörte er Pfiffe, sie wurden beantwortet, aber in der Königgrätzerstraße war Leben, er mischte sich unter andere Menschen, die weder auf ihn noch auf die Pfiffe achteten. Ein Frühwagen der elektrischen Bahn kam vorüber, er sprang auf und war auf dem Vorderperron der einzige Fahrgast. Jetzt fühlte er sich sicher, und während der Wagenführer auf den Schnee schimpfte und nicht auf ihn achtete, schnürte er sich schnell seine Stiefel zu. Nun war er vollkommen zufrieden. Selbst wenn der grüne Wehrmann und der Straßenreiniger Anzeige erstatteten, mit dem Morde im Palais Arnim brachte ihn sicher niemand in Verbindung, auch hatte ja sein Gesicht niemand erkannt. Jetzt noch über die Grenze, dann war er auf alle Fälle ein gemachter Mann.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Der Bezug von Markenbrot.

Bei der Abgrenzung des Kreises der nach der Reichsverordnung über die öffentliche Brotversorgung vom 8. September 1922 auch nach dem 15. Oktober 1922 noch zum Bezug von Markenbrot Berechtigten wird von einem Mindesteinkommen des Einzelnen ausgegangen, das sich für Familien je nach der Zahl der ,in dem gemeinsamen Haushalt verpflegten Haushaltsangehörigen erhöht. Für die Bemessung der Höhe dieses Mindesteinkommens war der Gesichtspunkt maßgebend, daß im allgemeinen die gesamte werktätige Bevölkerung, darunter auch die große Masse der Beamten und Angestellten mit Ausnahme der höchstbezahlten Gruppen, im Genuß des Markenbrotes verbleiben soll.

Mangels anderer sicherer Unterlagen ist das steuerpflichtige Einkommen für das Kalenderjahr 1921 nach dem Einkommensteuerbescheid von 1921 oder, falls ein solcher bei Feststellung der Versorgungsberechtigung noch nicht zugestellt worden ist, nach der Einkommensteuererklärung des Versorgungsberechtigten als maßgebend bezeichnet. Wer hiernach versorgungsberechtigt ist, erhält Markenbrot, auch wenn sein Einkommen im Wirtschaftsjahr 1922/23 das Vierfache von 1921 übersteigen sollte. Wer dagegen nach dem Maßstab des Einkommens von 1921 nicht versorgungsberechtigt wäre, aber den Nachweis erbringt, daß sein Einkommen im Wirtschaftsjahr 1922/23 das Vierfache des Einkommens von 1921 nicht übersteigt, bleibt versorgungsberechtigt.

Den Kommunalverbänden ist freie Hand gegeben, wie sie verwaltungstechnisch den Ausschluß der Höherbemittelten durchführen wollen. Jedoch wird grundsätzlich davon auszugehen sein, daß sich nicht jene zu melden haben, die Brotkarten beanspruchen, sondern daß jene Personen zur Anmeldung aufgefordert werden, die nach der Verordnung vom 16. Oktober 1922 ab aus der allgemeinen Brotversorgung auszuscheiden und die über den 16. Oktober bereits verausgabten Brotmarken zurückzugeben haben.

Weiterführung der Kinderspeisung.

Kürzlich fand in der Geschäftsstelle des Deutschen Zentralausschusses für die Auslandshilfe E. V., Berlin N.W. 7, Dorotheenstraße 2, eine Sitzung des Ausschusses für Kinderspeisung statt. Es kam die einmütige Ueberzeugung zum Ausdruck, daß eine Weiterführung der Kinderspeisung mit Auslands- und Reichsmitteln im kommenden Winter unbedingt notwendig, und daß eine Vermehrung der Kinderzahl sowie gleichzeitig eine Erhöhung des Nährgehalts der verabreichten Mahlzeiten dringend erwünscht sei, da bereits jetzt die Kinderernährung offensichtlich unter einem Mangel an Eiweiß und Fett leide und ernste Störungen des Ernährungszustandes der Kinder in demselben Umfange wie im Kriege zu befürchten seien, wenn nicht in ausreichender Weise für Abhilfe gesorgt werde. An den bisher für die Kinderspeisung geltenden Grundsätzen soll weiterhin festgehalten werden. Neben den Speisungen in den Schulen soll besonders auch der Ernährungsfürsorge der in den Anstalten der freien Liebestätigkeit untergebrachten Kinder ein besonderes Augenmerk gewidmet werden, da die Anstalten infolge ihrer bekannten finanziellen Notlage nicht imstande sind, aus eigener Kraft eine ausreichende Ernährungsfürsorge für die ihrer Obhut anvertrauten Kinder eintreten zu lassen.

Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, daß der Dichter Otto Ernst in einem Kreise deutscher und deutschamerikanischer Persönlichkeiten behauptet habe, im Kreise Pinneberg sei von einer Spende plattdeutscher Amerikaner in Höhe von 800 000 M 600 000 M für Verwaltungskosten verbraucht worden. Da derartige Aeußerungen leider geeignet sind, die Verwendungsweise ausländischer Spenden durch die deutschen Stellen stark zu diskreditieren und durch die Rückwirkung solcher Nachrichten auf die Spender das ganze Hilfswerk gefährden, sei zur Richtigstellung folgendes mitgeteilt: Der Kreis Pinneberg hat nicht 800 000 M, sondern 268 900 M von plattdeutschen Amerikanern erhalten, von denen 100 000 M der Bestimmung der Spender entsprechend verteilt worden sind. Weitere 100 000 M, deren Verteilung dem Ermessen des Kreiswohlfahrtsamtes ausdrücklich überlassen worden war, wurden zum Ankauf eines Kinderheims und zur Unterstützung Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigter verwandt. Der Rest von 68 900 M diente zur Gewährung von Beihilfen für erholungsbedürftige Kinder und zur Unterstützung notleidender alter Leute. Vom Kreiswohlfahrtsamt Pinneberg ist gegen Otto Ernst eine Klage wegen verleumderischer Beleidigung angestrengt worden.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie in Baden.

In Fortsetzung der Artikelreihe über die Fabrikindustrie in Baden vor und nach dem Krieg veröffentlicht das Statistische Landesamt in der soeben erschienenen Nr. 9 der „Statistischen Mitteilungen über das Land Baden" einen interessanten Aufsatz über die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, der angesichts der Frage der Versorgung unserer Bevölkerung mit dem täglichen Brot besonderes Interesse finden wird. Allerdings ist das Bild, das die statistische Zeitschrift über diesen wichtigen Industriezweig entrollt, insofern nicht ganz vollständig, als von der Statistik nur die Gewerbebetriebe mit 10 und mehr Arbeitern erfaßt worden sind; es kommen also die Hunderte oder vielleicht Tausende von Bäckern, Metzgern, Müller usw., die ihren Beruf entweder allein oder mit wenigen Hilfskräften ausüben, in der genannten Statistik nicht zur Erscheinung. Trotz dieses Mangels, den die nächstjährige Berufs- und Betriebszählung auszufüllen die Aufgabe hat, ist es interessant, der statistischen Zeitschrift zu entnehmen, daß es in unserem kleinen Land 160 Fabriken gibt, die sich ausschließlich mit der Herstellung oder Verwertung von Nahrungs- und Genußmitteln befassen. Die Zahl der darin beschäftigten Arbeiter beträgt 8700. Unter den 160 Betrieben befinden sich 45 Brauereien, 30 Nährmittelfabriken, 22 Getreidemühlen, 18 Mälzereien, 10 Konserven- und Marmeladefabriken, 7 Zuckerwarenfabriken usw. Mit wenigen Ausnahmen ist der Klein- und Mittelbetrieb mit 10 bis 20 Arbeitern vorherrschend. Wie in andern Teilen des Reichs, so sind auch in der badischen Nahrungs- und Genußmittelindustrie unter den Einwirkungen des Krieges Stillegungen von Betrieben unvermeidlich gewesen, andererseits sind aber auch wieder neue Fabriken, besonders aus kriegsindustriellen Betrieben hervorgegangen.

*

Zur Beachtung bei der Weinverbesserung. Wie der Abteilungsvorstand M. Fischler von der Versuchsanstalt Augustenberg im badischen landw. Genossenschaftsblatt mitteilt, haben die von der Versuchsanstalt Augustenberg vorgenommenen Prüfungen verschiedener Rohrzuckerproben ergeben, daß dieser Zucker den gesetzlichen Anforderungen in bezug auf die Weinverbesserung nicht entspricht, da eine Lösung in der Stärke, wie sie zur Weinverbesserung Verwendung finden kann, stark gefärbt ist. Nach den gesetzlichen Bestimmungen darf aber zur Weinverbesserung nur technisch reiner, nicht färbender Rüben-, Rohr-, Invert- oder Stärkezucker verwendet werden. Außerdem wurde durch die Versuche festgestellt, daß der Wein durch die dem rohen Rohrzucker anhaftende Melasse einen nachteiligen Geruch und Geschmack erhält. Vor der Verwendung von rohem Rohrzucker (Kubazucker) zur Weinverbesserung wird daher nachdrücklichst gewarnt, dagegen kann der Rohrzucker zur Bereitung von Haustrunk aus Rückständen der Weinbereitung und aus Aepfeln und Birnen Verwendung finden.

Auch die Klassenlotterie wird teurer. Die nächste 21. Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie folgt mit ihren Losen ebenfalls der Geldentwertung. Zunächst wird das Fünfklassensystem abgeschafft. Bekanntlich fanden bisher die Ziehungen in fünf Klassen statt, bei denen sich von Klasse zu Klasse die Höhe der Gewinne steigerte und die fünfte Klasse wegen der hohen Gewinne mit „großem Los" und Prämien die Bezeichnung „Hauptziehung" hatte. Während bisher der Einsatz für alle Klassen der gleiche war — bei den letzten Ziehungen wurde er allerdings etwas erhöht —, wird er von der nächsten, am 21. Dezember d. J. beginnenden Ziehung unter bedeutender Erhöhung des Einsatzes gestaffelt sein. Auch finden nicht mehr fünf, sondern nur vier Ziehungen statt. Ein ganzes Los wird künftighin 2400 Mk., ein halbes 1200 Mk., ein viertel 600 Mk. und ein Achtel 300 Mk. kosten. Dafür ist die Höhe der Gewinne bedeutend heraufgesetzt worden.

Unfall. Montag nachmittag stieß auf der Rheinstraße im Stadtteil Mühlburg ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen, der auf dem vorderen Gepäckträger seines Rades ein fünfjähriges Mädchen sitzen hatte. Während der Radfahrer mit dem Schrecken davonkam, erlitt das Kind eine Kopfverletzung. Nach Anlegung eines Notverbandes durch einen Arzt wurde das Kind im Auto nach der elterlichen Wohnung in Knielingen gebracht.

Einbruch. In der Nacht vom 9./10. Oktober wurde durch unbekannten Täter an einem Konfektionsgeschäft in der Kaiserstraße eine Schaufensterscheibe im Werte von 60 000 M mit einem großen Stein eingeworfen und aus der Auslage ein Herrenmantel im Werte von 16 000 M gestohlen.

Festgenommen wurden 5 Ausländer zur Entrichtung der Aufenthaltstaxe und 5 Ausländer wegen unerlaubter Einreise und Verfehlung gegen die Meldevorschriften, sowie ein Beamter aus Metz wegen Bestechung und ein Taglöhner wegen Diebstahls.

Veranstaltungen.

Sinfoniekonzert. Kommenden Montag, 16. Oktober, findet im Städtischen Konzerthaus ein Sondersinfoniekonzert des Karlsruher Landestheaterorchesters statt, in dem sich einer der wenigen Schüler von Arthur Nikisch, Heinz Gottwaldt-Tarnowski als Gastdirigent einführen wird. Das Programm enthält hauptsächlich klassische Werke. Als Solistin wurde die hervorragende Sopranistin Dorothee Kuhlmann-Wendorff aus Berlin gewonnen. Die Künstlerin wird die große Sopranarie „Ah perfide" von Beethoven, eine Ergänzungsarie zur Leonorenarie aus dem Fidelio, zum Vortrag bringen, sowie die reizende Sopranarie aus Mozarts Oper „Il re pastore", in der das obligate Violinsolo von Konzertmeister Voigt gespielt wird. Karten bei Kurt Neufeldt.

Verein für evang. Kirchenmusik. Herr Hans Albrecht Mann hat, wie man uns mitteilt, sein Amt als Dirigent des Vereins bei der letzten Generalversammlung im Juli niedergelegt.

Der europäische Barnum & Bailey gibt heute Mittwoch 2 Vorstellungen, 3½ und 8 Uhr. In beiden Vorstellungen gelangt das ungekürzte Programm zur Vorführung. Kinder unter 12 Jahren zahlen nachmittags halbe Preise. Die Raubtierschau ist ununterbrochen geöffnet. Außerdem finden täglich von 10—12 Uhr große Proben statt. Vorverkauf im Zigarrengeschäft Meyle und ab 10 Uhr ununterbrochen an der Zirkuskasse.

Reichstagsabgeordneter Dietrich wird Donnerstag, 12. Oktober, in einer öffentlichen Versammlung der Deutschen Demokratischen Partei über „Die Finanznot der Gemeinden" sprechen. Der Redner ist, wie man weiß, nicht nur ein hervorragender Kenner unserer Finanzwirtschaft, sondern verfügt auch über reiche kommunalpolitische Erfahrungen — zuletzt als Oberbürgermeister der Stadt Konstanz —, so daß eine erschöpfende Behandlung des gerade im Hinblick auf die bevorstehenden Bürgerausschußwahlen besonders aktuellen Themas erwartet werden kann. Zu der Versammlung, die abends 8 Uhr im großen Saal des „Friedrichshofs" stattfindet, hat jedermann Zutritt.

Gegen die Geschlechtskrankheiten. Im Konzerthaus fand sich am Montag abend ein kleiner Kreis geladener Gäste ein, um einer Filmvorführung des Badischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten beizuwohnen. Herr Dr. v. Pezold gab kurze Erläuterungen zu dem hochinteressanten medizinischen Aufklärungsfilm, der demnächst der größeren Oeffentlichkeit, d. h. Personen über 18 Jahren, zugänglich gemacht werden soll. In Deutschland wurden nach dem Kriege 6 Millionen Geschlechtskranke gezählt. Man überzeugte sich bald, daß das System des Vertuschens nicht das richtige war. Die Geschlechtskrankheiten sind zum weitaus größten Teil auf die absolute Unkenntnis der Gefahren zurückzuführen. Ohne die Mithilfe von Eltern, Schule und Kirche vermögen aber die Aerzte nichts auszurichten. An den Eltern liegt es vor allem, ihr Kind zur starken Persönlichkeit heranzuziehen. Die Schule darf nicht nur Lern- und Wissensinstitut, sie muß auch Willens-, Charakter- und Gesinnungsschule sein. Wertvolle Dienste im Kampfe gegen das Uebel vermag als wichtiger Erziehungsfaktor die Kirche zu leisten. Der Film selbst zerfällt in drei Teile. Im ersten sehen wir Entstehung und Auswirkungen von Gonorrhöe und Blennorrhöe. Der zweite Teil führt uns die schrecklichen Folgen der Syphilis vor Augen. Im Reiche bestehen zurzeit 164 unentgeltliche Beratungsstellen für Geschlechtskranke, davon eine in Karlsruhe bei der Landesversicherungsanstalt, die jene, die es angeht, ohne Scheu aufsuchen mögen. Schließlich werden uns die traurigen Nachkrankheiten gezeigt, so die Erkrankungen der edlen Organe, vor allem des Herzens, dann die Rückenmarksschwindsucht (welche dem Betroffenen kaum mehr das Gehen ermöglicht), und als letztes die Paralyse. Erschütternde Elendsbilder zeugen von der Gefährlichkeit dieser Volksseuche, der der Deutsche Verband zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten den Kampf angesagt hat, und es ist dankbar zu begrüßen, daß sich die Badischen Lichtspiele in den Dienst dieser guten Sache stellen.

Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen. Dies ist, wie schon mitgeteilt, der Titel des großen medizinischen Belehrungsfilms, der in den Badischen Lichtspielen vorgeführt wird. Der Film bringt mikrokinematographische Bilder, bezeichnende Krankheitsfälle und Präparate. Er wird begleitet durch den Vortrag hiesiger Fachärzte.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Am Freitag, den 13. d. M., gelangt Kusterers „Casanova" zur Wiedergabe. In dieser Vorstellung wirkt Hanna Rodegg, die infolge Erkrankung längere Zeit dienstunfähig war, erstmals die Partie der Carlina singen. — Am Sonntag, den 15. d. M., findet eine Aufführung von Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg" unter musikalischer Leitung des Operndirektors Cortolezis und der szenischen des Oberregisseurs Turnau statt. Frau v. Alvensleben-Eberbach wird das Evchen, Herr Peters den David singen.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 8. Okt.: Kath. Kümmerle, alt 62 Jahre, Witwe des Gerichtsschreibers Wilhelm Kümmerle. — 9. Okt.: Elise Bechera, alt 31 Jahre, Ehefrau des Fabrikarbeiters Heinrich Bechera. — 10. Okt.: Kath. Köster, alt 79 Jahre, Witwe des Schuhmachers Wilh. Köster.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 11. Oktober 1922: 11 Uhr: Katharina Kümmerle, Gerichtsschreibers-Witwe, Roonstraße 16. — ½3 Uhr: Elise Bechera, Fabrikarbeiters-Ehefrau, Yorkstraße 21.

Vom Wetter.

Wetteraussichten für Mittwoch, 11. Oktober: Teilweise aufheiternd, meist trocken, nachts kühl, tags etwas wärmer als heute, östliche Winde.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 11. Oktober 1922.

Bad. Landestheater: „Othello". Abends 7 bis 10 Uhr.
Städt. Konzerthaus: Badische Lichtspiele: „Der Rattenfänger von Hameln". Nachmittag 5 und 6 Uhr.
Colosseum: Varieté. 8 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Neues Programm.
Zirkus Henny, Schmiederplatz: Nachmittags 3½ und abends 8 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Bei chronischen Flechten gilt als hervorragendes Mittel **Obermeyers Medizinal-Herba-Seife.** Die Anwendung ist einfach, der Erfolg überraschend.

LACKE, FARBEN
jeder Art für alle Zwecke.
Fa. Paul Eger & Cie., Karlsruhe i. B., Nuitsstraße 20 Fernspr. 3165.
Lacke, Farben, Wachsbeizen, Mattierungen, Parkettwachsfabrik.
Alleinhersteller des beliebten flüssigen Bodenwachsse „Berberol"

CARL LASSEN
Internationales Speditionshaus
KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 73 Fernsprecher 4948, 4949, 4950
Spedition / Schiffahrt
Lagerung / Assekuranz

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Privat-Tanz-Lehr-Institut Vollrath
Ludwigsplatz 55 II.
Beginn neuer Kurse
Anmeldung erbeten.

Gebrüder Baer, Karlsruhe
Stab-, Form- und Bandeisen, Bleche, Röhren, Schrauben, Stiften, Nieten
Metalle
Schlosser- u. Schmiedebedarfsartikel
Stadtlager: Amalienstraße 79
Büro: Karlstr. 6. Telephon 968, 744, 615.
Hauptlager: Lohnstraße (Westbahnhof)
Telephon 5456.

HUGO STINNES LINIEN
BESONDERS GUNSTIGE FAHRGELEGENHEIT NACH
SÜDAMERIKA
POST- UND PASSAGIER-DAMPFER
„GENERAL SAN MARTIN"
1., 2. u. 3. KLASSE AB HAMBURG 26. OKTOBER
ÜBER VIGO / LEIXÕES / LISSABON / MADEIRA NACH PERNAMBUCO
RIO DE JANEIRO / SANTOS / MONTEVIDEO / BUENOS AIRES
POST- UND PASSAGIER-DAMPFER
„GENERAL BELGRANO"
KAJÜTE, 3. SPEZ.-KLASSE U. WOHNDECK AB HAMBURG 16. DEZEMBER
ÜBER CORUÑA / VIGO / LEIXÕES / LISSABON NACH BAHIA
RIO DE JANEIRO / SANTOS / MONTEVIDEO UND BUENOS AIRES
CUBA / MEXICO
POST- UND PASSAGIER-DAMPFER „DANZIG"
10. NOVEMBER AB HAMBURG DIREKT NACH
HABANA UND VERA CRUZ
VORZÜGLICHE EINRICHTUNG F. 100 KAJÜTSPASSAGIERE
A. G. HUGO STINNES / PASSAGE-ABTEILUNG
HAMBURG 36 / JUNGFERNSTIEG 30

KROPF
Blähhals u. dicken Hals entfernt Eichheimer Balsam Sagitta. Tausende von Anerkennungen bezeugen die überraschend gute Wirkung. Vollkommen unschädlich. Kann unauffällig angewandt werden, da er nicht fettet und färbt. In Apotheken erhältlich, bestimmt vorrätig in der Internat. Apotheke, Kaiserstraße 80.

Süßer Apfelmost
Zur Einlagerung auf den Winter als vorzügliches reelles Getränk empfehle ich für Privatgebrauch:
vorzüglichen Apfelmost
zu Mk. 33.— per Liter
reinen Apfelsaft
zu Mk. 48.— per Liter
in Eigentumfässern inklusive 20% Steuer, in Leihfässern Mk. 2.— mehr per Liter — Die Fässer werden abgeholt, fachgemäß behandelt und in Stand gesetzt, gefüllt und franko zugeführt.
Da die Saison bald zu Ende gehen wird, bitte mit den Bestellungen nicht zu zögern und sich rechtzeitig einzudecken.
B. Finkelstein,
Apfelweingroßkelterei,
Rintheimerstr. 10 — Telef. 510.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 10. Oktober (abends.)

Belgien	22000	Schweiz	57000
Paris	22800	London	13350
Neuyork	3050	Italien	—
Holland	116000		

Tendenz: sehr fest.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Badischer Beirat für die Frankfurter Messe.

In Frankfurt a. M. fand eine Besprechung der Leitung des Meßamtes mit Vertretern von Handel und Industrie aus Baden statt, in der angeregt wurde, einen gemeinsamen Beirat der Frankfurter Messe zu bilden. Dieser soll die Aufgabe haben, sowohl die Bestrebungen der Messeleitung wie die Veranstaltungen in Baden zur Hebung des Fremdenverkehrs zu fördern. Der Gedanke wurde allgemein als zweckmäßig anerkannt.

Im Benehmen mit dem Verkehrsverein Karlsruhe und den in Betracht kommenden weiteren Faktoren soll eine Besprechung stattfinden, die dem Gedanken Gestaltung verschaffen soll.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

Lebhafte und feste Tendenz.

K. **Mannheim**, 10. Okt. (Drahtber.) Die Börse verkehrte in lebhafter und fester Tendenz. Belangreiches Geschäft war wieder in Benzaktien zu 820 Prozent, ebenso in Mannheim Gummi zu 850 und in Zellstoff Waldhof zu 1150, ferner erfolgten Abschlüsse in Anilin zu 1960 (nachbörslich 1980 Geld), Verein deutscher Oelfabriken 1175, Gebr. Fahr 855, Wayß & Freytag zu 1475, Rhein Elektra 415, Salzwerk Heilbronn 2150, Zuckerfabrik Waghäusel 970 und Zuckerfabrik Frankenthal zu 1000 Prozent. Von Brauereien waren Sinner zu 900 im Verkehr; von Versicherungsaktien Württembergische Transportaktien zu 800 und Badische Assekuranzaktien zu 1900 Mk. per Stück.

Bilanzen
Oberrheinische Treuhand-A.-G.
Karlstraße 13 Telephon 2617.

Frankfurter Börse.

Dollar bis 3150. — Führende Effekten lebhaft.

w. **Frankfurt a. M.**, 10. Okt.

Die Devisenhausse machte weitere Fortschritte. Der Dollar stieg auf 2950 bis 3150. Vorbörslich nannte man einen Kurs von 3050, später 2975. Die Umsätze in ausländischen Zahlungsmitteln waren im Verhältnis zu der sehr festen Tendenz nicht sehr groß. Es fehlte noch immer an einigermaßen reichlichem Angebot. Im Zusammenhang der aufwärtsschreitenden Bewegung der Devisenpreise hatten ausländische Renten und Aktien großes Geschäft. Besonders groß waren die Umsätze in Goldungarn, Rumänen, Mexikanern. Neben Southwest wurden Otaviminen, Neuguinea wesentlich höher bezahlt. Anatolier, Mazedonier, Lombardprioritäten und österreichische Renten standen in lebhaftem Verkehr.

Im freien Verkehr hielt die Nachfrage in Entreprise an. Der Kurs stellte sich anfangs auf 40 000—41 000, Sloman-Salpeter erzielten einen Kurs von 4200. Deutsche Petroleum waren fest 3200. Mansfelder wurden zu 1575—1600 gehandelt. Becker Stahl 1200, Memeler Zellstoff standen bei großer Nachfrage 2650—2725 und Ufa 545—560. Am Montanmarkt war die Tendenz fester. Die Umsätze gestalteten sich in einzelnen führenden Papieren ziemlich lebhaft. Phönix soll wieder von bisherigen Interessenten aus dem Markt genommen worden sein, plus 100. Reger war auch die Kauflust für Eschweiler, Riebeck-Montan. Deutsch-Luxemburg lebhafter. Lebhaftere Umsätze entwickelten sich auch in Anglo Guano 7000, plus 1450 Prozent. Anilinwerte anziehend, besonders Badische Anilin und Höchster. Elektrowerte waren nicht besonders lebhaft. Licht und Kraft, plus 40, Bergmann 35, Siemens & Halske 100 Prozent. A.E.G. 900—825. Auf den Industriemärkten war das Geschäft nicht mehr so lebhaft. Auto- und Maschinenfabrikaktien zeigten geringe Bewegung. Fester lagen Zucker-, Zellstoff- und Schiffahrtsaktien.

Am Markte der Einheitswerte war die Umsatztätigkeit bescheiden. 3½proz. Reichsanleihe zogen erheblich an. Bankaktien stellten sich bei einiger Nachfrage vereinzelt höher. Später traten mäßige Schwankungen in Valutapapieren ein.

Berliner Börse.

Effekten ruhiger. — Devisen stockend.

w. **Berlin**, 10. Okt.

Im Gegensatz zu der gestrigen fast einheitlichen, zum Teil stürmischen Aufwärtsbewegung war der Effektenmarkt heute ruhiger und uneinheitlich. Die Spekulation war, durch den hohen Kursstand angeregt, offenbar bestrebt, Gewinnsicherungen vorzunehmen. Sie wurde hierin bestärkt durch das Stocken der Aufwärtsbewegung der Devisenkurse an der Mittagsbörse. Dagegen erlangten Montanwerte größtenteils Besserungen bis 100 Prozent, Laurahütte setzten dagegen mit einer Verschlechterung von 175 Prozent ein und gaben später weiter nach. Auch Phönixaktien behielten ihren gestrigen hohen Stand nicht. Eine recht feste Stimmung herrschte ferner für Textilaktien, von denen Stöcker weitere 120 Proz. und Norddeutsche Wolle 100 Prozent gewannen. Von Papierfabriken stiegen Zellstoff Waldhof um 100 Prozent. Im übrigen waren Industrieaktien wenig schwankend. Die Aenderungen nach oben und unten überschritten nur vereinzelt 20 bis 30 Prozent. Petroleumaktien waren weiterhin nicht beträchtlich gebessert. Schiffahrtsaktien fest und mäßig anziehend. Bankaktien gut behauptet. Schantungaktien waren auf Gerüchte von einer bevorstehenden Rückzahlung 300 höher. Valutapapiere waren nicht gleichmäßig. Oesterreichische Staatsbahnen waren bedeutend gesteigert. Mexikaner waren entsprechend der hohen Devisenkurse höher bewertet. Türkische Anleihen lagen meist schwächer. Deutsche Anleihen wurden angeblich für ausländische Rechnung zu höheren Kursen aus dem Markte genommen. 3proz. Reichsanleihe erreichten 620.

Industrien / Handel / Verkehr.

Märkte.

Leinsaat. Buenos-Aires für Monat Oktober 19,90 (19,80) argentinische Pesetas, Buenos-Aires für Monat Februar 16,80 (16,70) argentinische Pesetas, Rosario für Monat Oktober 19,20 (19,10) argentinische Pesetas.

Mehl. Die süddeutsche Mühlenvereinigung hat den Höchstpreis für Weizenmehl, Spezial 0, um M. 400 auf 15 300 pro dz erhöht.

Preiserhöhungen.

Weitere Margarinepreiserhöhungen. Die niederrheinischen Margarinefabrikanten haben ihre Preise um 40 Mk. erhöht. Die billigste Margarine stellt sich danach auf 268 Mk. das Pfund.

Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich	Käufer	Verkäufer
Badische Motor-Lokomotivwerke	390	420
Becker Stahl	1100	1180
Brown Boveri junge	—	400
Benz	780	800
Deutsche Lastauto	390	430
Deutsche Petroleum	2900	3000
Gebr. Fahr	—	—
Greffenius	1100	1200
Hansa Lloyd	390	410
Karstadt-Aktien	240	260
Knorr	730	760
Krügershall	790	—
Offenburger Spinnerei	1750	1850
Rastatter Waggon	7 0	760
Rodi & Wienenberger	640	670
Teichgräber	370	400
Ufa	480	—
Wolf, Buckau	1090	1160
4 % 1902 er Russen-Anl.	205	—
4 % Russische Eisenbahn-Prioritäten	—	160
5 % Badenwerke	—	100¼
5 % Linke-Hofmann	—	97½
5 % Neckarwerke	—	99
5—10 % Osram-Obligationen	—	118
6 % Brown Boveri-Vorzugs-Akt	—	105
6—7 % Rhein-Main-Donau-Vorzugs-Aktien	—	95
6 % Zellstoff Waldhof-Vorzugs-Aktien	—	112

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfragen.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlfriedrichstr. 26
Telephon 223 und 235.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	9. Okt.	10. Okt.
Badische Bank	575.—	577.—
Darmstädter Bank	350.—	350.—
Deutsche Bank	938.—	940.—
Diskonto Commandit	540.—	530.—
Dresdener Bank	410.—	441.—
Mitteld. Creditbank	340.—	350.—
Oesterr. Länderbank	800.—	950.—
Pfälzische Bank	—.—	—.—
Rheinische Creditbank	250.—	260.—
Südd. Diskonto-Ges.	330.—	340.—
Wiener Bankverein	270.—	290.—
Württbg. Notenbank	730.—	—.—
Ottomanbank	—.—	780.—
Bochumer Gußstahl	3300.	3550.
Gelsenkirchen	3350.	3695.
Harpener	5800.	5975.
Laurahütte	3750.	3950.
Aschaff. Zellstoff	1420.	1440.
Grün & Bilfinger	1105.	—.—
Zementw. Heidelberg	1298.	1365.
Bad. Anilin	1880.	1920.
Scheideanstalt	1770.	1800.
Höchster Farben	1400.	1445.
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	910.—	960.—
Gebr. Junghans	700.—	699.—
Adler & Oppenheimer	2300.	2250.
B. Masch. Badenia	650.—	600.—
Maschfabr. Durlach	1375.	1355.
Maschfabr. Gritzner	1875.	1950.
Haid & Neu	910.—	945.—
Maschfabr. Karlsruhe	1395.	1293.
Oberursel	655.—	670.—
Schlinck & Co.	2190.	2190.
Schuhfabrik Herz	555.—	553.—
Elsässer Baumwolle	1400.	1450.
Spinnerei Ettlingen	1295.	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	890.—	850.—
Waggon-Fabrik Fuchs	700.—	700.—
Zellstoff Waldhof	995.—	1100.
Zuckerfabr. Waghäusel	920.—	970.—
Zuckerfabr. Frankenth.	955.—	994.—
Benz Motoren	800.—	785.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1059.	1090.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	9. Okt.	10. Okt.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	100.—	100.25
4½ IV—V „	84.25	84.25
4½ VI—IX „	71.75	71.75
4½ 1924er „	90.50	90.—
5% Deutsch. Reichsanl.	77.25	75.50
4% „ „	240.—	240.—
3½% „ „	131.—	155.—
3% „ „	501.—	590.—
Deutsche Prämienanl.	80.25	80.25
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	99.25	99.25
4% Preußische Konsols	94.—	97.—
3½% „ „	70.75	72.75
3% „ „	88.20	90.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	70.—	69.—
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	900.—	1275.
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	17100.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	2750.	2750.
Deutsch-Australien	1025.	1025.
Hamburger Paketfahrt	825.—	900.—
Hambg.-Südamerika	1588.	1595.
Hansa D.-Schiffahrt	630.—	660.—
Norddeutscher Lloyd	599.—	600.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	1700.	1758.
Darmstädter Bank	356.—	375.—
Deutsche Bank	910.—	2910.
Diskonto-Commandit	545.—	546.—
Dresdener Bank	425.—	445.—
Nationalbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit	400.—	440.—
Reichsbank	285.—	300.—

Industrie-Papiere	9. Okt.	10. Okt.
Accumulatoren	3600.	3700.
Adlerwerke	535.—	521.—
Alexanderwerke	590.—	575.—
A. E. G.	840.—	925.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	6000.	6800.
Augsburg-Nürnberg	1385.	1450.
Badische Anilin	1860.	1820.
Bergmann Elektrizität	790.—	800.—
Berl. Anh. Maschinen	725.—	705.—
Berliner Maschinen	2150.	2225.
Bing Nürnberg	590.—	581.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	3375.	3400.
Gebrüder Böhler	3250.	3050.
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1572.	1505.
Chem. Griesheim	1390.	1400.
Chem. Albert	2700.	4300.
Daimler Motoren	560.—	555.—
Dessauer Gas	810.—	817.—
Deutsch-Luxemburg	3425.	3625.
D. Eisenbahn S. W.	700.—	735.—
Deutsch Erdöl	1 2600	12300
Deutsches Kali	3120.	3175
Deutsche Waffen	3405.	3500.
Deutsch Eisenh.	765.—	770.—
Dynamit Trust	1030.	1070.
Elberfelder Farben	1438.	1450.
Eschweil. Bergwerke	2300.	2600.
Feldmühle Papier	970.—	935.—
Felten & Guilleaume	1200.	1295.
Filter Brautechnik	—.—	—.—
Gaggenau	920.—	940.—
Gasmotoren Deutz	900.—	900.—
Gelsenkirchen	3500.	3700.
Genschow	940.—	940.—
Goldschmidt	1580.	1700.
Gritzner Maschinen	1925.	1750.
Hannover Maschinen	4500.	5500.
Hannover Waggon	790.—	780.—
Harpener	5400.	5850.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	1230.	1290.
Höchster Farben	1425.	1450.
Hösch Eisen	3100.	3125.

	9. Okt.	10. Okt.
Hohenlohe	2090.	2100.
Kali Aschersleben	1960.	2075.
Maschfabr. Karlsruhe	1445.	—.—
Ver. Köln.-Rottweil	1195.	1200.
Kostheimer Cellulose	750.—	750.—
Kyffhäuser	—.—	501.—
Lahmeyer Co.	491.—	466.—
Laurahütte	3850.	3790.
Lindes Eismaschinen	980.—	—.—
Ludwig Löwe	1510.	1575.
Lothringer Zement	930.—	950.—
Mannesmann	2210.	2292.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1875.	1900.
Oberschl. Eisenindustr.	1300.	1350.
Oberschl. Kokswerke	2200.	2325.
Oranstein & Koppel	1990.	2050.
Phönix Bergwerke	4002.	4400.
Rheinisch Metall	525.—	500.—
Rheinisch Stahl	3500.	3750.
Rombacher Hütte	1230.	1235.
Rütgerswerke	1130.	1125.
Sachsenwerke	750.—	700.—
Schuckert & Co.	1550.	1600.
Siemens & Halske	2650.	2850.
Sinner Brauerei	870.—	880.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	5700.	4000.
Stollberger Zink	2500.	2690.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	970.—	1025.
Vereinigt. D. Nikel	2375.	2350.
Vereinigt. Glanzstoff	4850.	5200.
Vereinigt. Stahl Zypen	1500	1600.
Wanderer Fahrrad	2525.	2410.
Westeregeln Alkali	2825.	2950.
Zellstoff Waldhof	1050.	1100.
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2950.	2950.
Pomona	12000.	12000.
Kollmar & Jourdan	2790.	2890.
Hacketal Draht	—.—	600.—
Lothringer Hütten	—.—	2525.

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 10. Oktober.

	9. Okt. Geld	9. Okt. Brief	10. Okt. Geld	10. Okt. Brief
Brüssel	18656.30	18693.70	21078.90	21121.10
Holland	102897.—	103103.—	115634.20	115865.80
London	11638.30	11661.70	13136.80	13163.20
Paris	19955.—	19995.—	22422.50	22472.50
Schweiz	49450.50	49549.50	55544.40	55655.60
Spanien	40259.70	40340.30	45204.70	45295.30
Italien	11313.60	11336.40	12687.30	12712.70
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	54145.80	54254.20	59340.60	59459.40
Norwegen	47652.30	47747.70	51548.40	51651.60
Schweden	71028.90	71171.10	76923.—	77077.—
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	2662.30	2667.70	2887.10	2909.20
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.16	3.24	3.61	3.69
Budapest	102.39	102.61	109.89	110.10
Prag	9365.60	9384.50	10389.60	10410.40

w. Berlin, 10. Oktober.

	9. Okt. Geld	9. Okt. Brief	10. Okt. Geld	10. Okt. Brief
Amsterdam	100873.75	101126.25	115056.	115344.
Brüssel	18426.90	18476.10	20823.90	20876.40
Christiania	45942.50	46057.50	52434.35	52565.65
Kopenhagen	52933.75	53066.25	60024.85	60175.15
Stockholm	69013.60	69186.40	78401.85	78598.15
Helsingfors	5892.60	5907.40	6591.75	6608.25
Italien	11136.05	11163.95	12634.15	12665.85
London	11460.65	11489.35	13083.60	13116.40
Newyork	2596.75	2603.25	2965.28	2973.72
Paris	19750.25	19799.75	22372.—	22428.—
Schweiz	48669.10	48760.90	55530.50	55669.50
Spanien	39350.75	39449.25	44644.10	44755.90
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.35½	3.39½	3.68	3.72
Prag	9238.40	9261.60	10187.25	10212.75
Budapest	—.—	—.—	12084.—	12116.—
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	1697.85	1702.15	1897.60	1900.40
Buenos-Aires	928.80	931.20	1058.65	1061.35
Japan	1253.40	1256.60	1426.20	1426.80
Rio de Janeiro	299.62	300.38	344.56	345.44

Abenddevisen.

Frankfurt, 10. Okt.

Brüssel	22000	Paris	22800
Holland	116000	Italien	—
London	13350	Neuyork	3050
Schweiz	57000		

Tendenz: sehr fest.

w. Zürich, 10 Oktober.

	9. Okt.	10. Okt.
Holland	207.60	207.75
Deutschland	0.20¼	0.17½
Wien	0.00¾	0.00⅝
Prag	19.—	19.20
Paris	40.65	40.27½
London	23.64	23.63
Italien	22.90	22.72½
Brüssel	38.00	37.70
Budapest	0.21½	0.21
Newyork	534.25	534.25
Agram	2.—	2.02½
Warschau	0.05¾	0.05½
Kopenhagen	108.75	108.25
Stockholm	142.—	141.25
Christiania	94.75	94.50
Madrid	81.15	81.25
Buenos-Aires	192.—	191.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.		b) nachbörsl.	
Holland	1140	1247	1125	1200
Schweiz	550	599	542	579
Paris	223	242	218	234
Belgien	208	223	205	219
London	1300	1420	1230	1370
Neuyork	2950	3210	2900	3090
Italien	1260	1370	1230	1320
	Tendenz: fest.		Tendenz: lcht. abgeschw.	

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser, Pickel, Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. B." Dazu Zuckooh-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). Zu allen Apoth., Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Besuchs-Karten
in großer Auswahl und hübscher Ausführung liefert rasch und preiswert
Tagblatt-Druckerei.
Ritterstr. 1. Tel. 297,

Dr. Mantel
Generalarzt a. D.,
Eisenlohrstraße 30 II,
übt **ärztliche Privat- und Kassenpraxis** aus.
Sprechstunden: 9—10 und 2—4 Uhr,

Darmstädter Hof.
Neuer süßer Wein
frisch eingetroffen.

Anzugstoffe Mantelstoffe
kaufen Sie in großer Auswahl zu billigen Preisen im
Etagengeschäft für Stoffe
J. Chimowitz, Karlstraße 20
Telephon 4679

Prima rauhe Mostbirnen
sind im Schlachthof zu verkaufen. Können sofort abgeholt werden.
J. Hock, Obsthändler.

Soeben in zehnter Auflage erschienen:
Die Küche des Friedrichstifts
Ein praktisches Kochbuch
von Lina v. Gruben und Luise Hartdegen
Preis in Halbleinen gebunden auf bestem holzfreiem Papier M. 20.- u. Buchhänderzuschlag
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag:
C. F. Müllersche Buchhandlung m. b. H.
Karlsruhe i. B., Ritterstraße 1.

Anzüge, Paletot, Raglan
liefert in moderner Ausführung zu mäßigen Preisen
G. Krüger, Herrenschneiderei,
Kaiserstraße 207, 2 Treppen, gegenüb. Friedrichsbad.

Prima Strickwolle
verkauft zu bekannt bill. Preis. **Engelmann,** Klauprechtstr. 27 IV. Geöffnet v. 10—12 u. 2—6 Uhr.

Nach langem mit großer Geduld getragenem schweren Leiden verschied Dienstag früh meine treubesorgte Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Großmutter und Tante

Marie Jetter
geb. Esenwein.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelm Jetter,
Obermaterialien-Vorsteher.

Beerdigung: Donnerstag ½3 Uhr nachm.

Erdal
Marke Rotfrosch - Schuhpasta
Werner & Mertz A.-G. Mainz